

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

195 (22.7.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-746384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-746384)

Carol in Frankreich festgehalten?

Berlin, 21. Juli.

Nach einer Meldung des „Voss'schen Zeitung“ drohtet der Pariser Korrespondent des „Daily Express“ seinem Blatt, er wisse aus maßgebender Quelle, daß alle französischen Flugzeugführer angewiesen worden seien, dem Prinzen Carol unter keinen Umständen ein Flugzeug zur Verfügung zu stellen. Eine hohe rumänische Persönlichkeit habe ihm gesagt, der Prinz bereue seine Abhaltung und möchte gern nach Butarest eilen in der Hoffnung, daß das Volk sich ihm anschließen würde. Die rumänische Regierung würde dies jedoch unter allen Umständen zu verhindern suchen und habe deshalb die französische Regierung gebeten, es dem Prinzen unmöglich zu machen, Paris zu verlassen. Die französische Regierung sei verpflichtet, diesen Wunsch zu respektieren und Rumänien würde es als einen unfreundlichen französischen Akt ansehen, wenn es dem Prinzen gelänge, jetzt Frankreich zu verlassen.

*
Brands Beleid.

Paris, 21. Juli.

Anlaßlich des Ablebens des rumänischen Königs sandte Außenminister Briand an den rumänischen Außenminister Titulescu ein Beileidstelegramm, in dem Briand erklärt, Frankreich werde nicht vergessen, welche Rolle König Ferdinand in der für Europa so wichtigen Stunde und für die Annäherung der beiden Länder gespielt habe.

Im Augenblick steht noch nicht fest, ob Frankreich sich bei den Beileidsfeierlichkeiten in Butarest durch eine Sondermission oder durch seinen dortigen Gesandten vertreten lassen wird.

Braun gegen v. Keudell.

Auseinandersetzung zwischen Reich und Preußen wegen des Verfassungstages.

Berlin, 21. Juli.

In der öffentlichen Vollziehung des Reichsrates, die am Donnerstagabend unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers v. Keudell stattfand, gab vor Eintritt in die Tagesordnung der preussische Ministerpräsident Braun eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Der Herr Reichsinnenminister des Innern hat am Schlusse der letzten Vollziehung des Reichsrates scharfe Angriffe gegen den preussischen Reichsratsbevollmächtigten, Ministerialdirektor Dr. v. Badi, gerichtet, dem er Bruch der Vertraulichkeit der Sitzungen der Reichsratsausschüsse und Verletzung der Öffentlichkeit durch Verschweigen einer Tatsache vorwarf. Diese Vorwürfe bezogen sich auf Erklärungen, die Ministerialdirektor Dr. Badi in einer Sitzung des Reichsratsausschusses des Reichstages vom 8. dieses Monats abgegeben hat.

Ich muß zunächst in aller Form Verwahrung dagegen einlegen, daß in einer öffentlichen Reichsrats-sitzung Beschwerden und Angriffe gegen einen Vertreter der preussischen Staatsregierung vorgebracht werden, ohne daß zuvor der preussischen Staatsregierung Mitteilung gemacht und dadurch Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben wird. Dieses Verfahren widerspricht allen bisherigen Gepflogenheiten. Das Vorgehen des Herrn Reichsinnenministers des Innern bedauere ich um so mehr, als eine Fühlungnahme mit mir ihn voraussichtlich davon überzeugt haben würde, daß sämtliche gegen den Vertreter der preussischen Staatsregierung erhobenen Vorwürfe auf irrigen Voraussetzungen beruhen und daher jeder Berücksichtigung entbehren.

Zu den Vorwürfen selbst stelle ich folgendes fest: Von einem Bruch der Vertraulichkeit der Sitzung der Reichsratsausschüsse kann keine Rede sein. Der Herr Reichsinnenminister des Innern hat nach dem amtlichen Protokoll der Sitzung des Reichstagsausschusses in seiner Erwidrerung auf die An-

führungen des Ministerialdirektors Dr. Badi selbst zweimal betont, der Vertreter der preussischen Regierung habe keine Mitteilung vom dem Gang der vertraulichen Beratung im Reichsratsausschuß machen können. Er hat also am 8. Juli im Reichstag ausdrücklich das torielle Verhalten des preussischen Vertreters anerkannt, um eine Woche später im Reichstag wegen des gleichen Vorfalls schwere Vorwürfe zu erheben. Im gleichen Umfang ist der Vorwurf unberechtigt, Ministerialdirektor Dr. Badi habe durch Verschweigen einer Tatsache die Öffentlichkeit irregeführt.

Im übrigen sei auch die sachliche Darlegung des Ministerialdirektors Dr. Badi objektiv und in allen Punkten zutreffend. Der Ministerpräsident sprach in seiner Erklärung die bestimmte Erwartung aus, daß der Reichsinnenminister seine Vorwürfe an der gleichen Stelle zurückziehe, an der er sie erhoben habe, zumal sie inzwischen in einem Teil der Presse zu maßlosen Angriffen gegen die preussischen Vertreter geführt hätten. Er lasse sich als preussischer Ministerpräsident bei allen Handlungen von dem Bestreben leiten, ungeachtet sachlicher Meinungsverschiedenheiten ein gutes Verhältnis zwischen Reich und Preußen zu pflegen. Vorfälle aber wie der jetzt erörterte seien geeignet, diese Bemühungen der preussischen Staatsregierung in ihrer Wirkung stark zu beeinträchtigen.

In seiner Erwidrerung erklärte der Reichsinnenminister von Keudell, daß auf Beschluß des Reichsrates diese Frage zurzeit in den Ausschüssen geprüft werde. Die bloße Erklärung diene ihm daher keine Veranlassung, in diesem Stadium der Angelegenheit und an dieser Stelle seinen neulichen Erklärungen ein Wort hinzuzufügen.

Auf Antrag des bayerischen Gesandten von Preger wird auch die Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten dem Geschäftsordnungsausschuß überwiegen.

Das Sprengstoffattentat

in Antonienhütte.

Antonienhütte, 21. Juli.

Das Dunkel über das kürzlich gemeldete Sprengstoffattentat in Antonienhütte gegen das Haus des Badermeisters Arzbaum beginnt sich jetzt zu erhellern. Die „Polonia“ hat heute erneut den Vorfall ausgiebig und feilschelt, daß es sich nur um ein politisches Attentat handeln könnte. Nach eigenen genauen Feststellungen am Tatort steht Arzbaum der deutschen Minderheit an. Die Polizei hatte sofort einen Aufständischen verhaftet, der kurz vor dem Attentat am Tatort gesehen wurde. Auf Veranlassung des Aufständischenverbandes wurde der Verhaftete jedoch bald wieder aus der Haft entlassen. Die Polizei sucht jetzt die Schuld auf drei in der Minderheit verhaftete Deutsche, den Badermeister Vernadt und seine Söhne, zu lenken. Da die Familie Vernadt mit Arzbaum gut befreundet ist, ist der Verdacht der Polizei wenig begründet. Trotzdem hat man die drei Deutschen nach dem statutarischen Gefängnis geschickt und ihr Geschäft geschlossen. Die Polizei versucht jetzt das Attentat als Nacharbeit der drei Vernadts darzustellen.

Es ist daraus zu ersehen, daß das Attentat von langer Hand unter Wissen der politischen Polizei vorbereitet sein muß und die Polizei versucht hat, schon vorher Zusammenhänge zur Verhinderung der Schuldfrage durch einen angeblichen Bruch von Deutschen untereinander zu schaffen.

Die Reichsregierung bedauert...

Berlin, 21. Juli.

Der Vorfälle des Reichsinnenministers Schwarz-Rot-Gold, Oberpräsident Hörsing, hat in diesen Tagen einen Austritt veröffentlicht, der sich mit dem letzten Ereignis in Wien befaßt. Der Austritt enthält scharfe und beleidigende Angriffe gegen österreichische Behörden und gegen die österreichische Regierung selbst.

Die Reichsregierung sieht sich veranlaßt, ihrem kochenden Bedauern über diesen Austritt Ausdruck zu geben, der geeignet ist, die herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich zu trüben.

Der Kampf um die Gemeindefschutzwache.

Wien, 21. Juli.

Die heutige Sitzung des Wiener Gemeinderates wird für die weitere Entwicklung des inneren politischen Konflikts von Bedeutung sein, weil die christlich-sozialistische Minderheit die Auflösung der neuen Gemeindefschutzwache antragen und damit den Anfang mit einer Reihe von Vorhaben machen wird. Der Kampf wird wahrscheinlich nicht nur im Gemeinderat ausgetragen werden, sondern auch in den Beratungen des Nationalrates eine erhebliche Rolle spielen. Es kann unter diesen Umständen sehr wohl geschehen, daß die Gemeindefschutzwache den Anlaß zu einem Verfassungskonflikt zwischen der bürgerlichen Mehrheit und der sozialdemokratischen Minderheit gibt, dessen eigentlicher Gegenstand die doppelte Autonomie der Gemeinde Wien als Stadt und als Bundesland sein dürfte. Die Aufstellung dieser Frage würde einen politischen Kampf von unerhörter Heftigkeit und Tragweite entfesseln. Dieser Kampf dürfte sich kaum anders vermeiden lassen als durch das Nachgeben der Sozialdemokraten und beschleunigte Auflösung der Gemeindefschutzwache. Daran wird aber anscheinend nicht gedacht.

*

Verlegung des Sitzes der österreichischen Regierung

gefordert.

Innsbruck, 21. Juli.

Landeshauptmann Dr. Stumpf veranlaßt im Namen der Landesregierung ein Dankeschreiben an die Heimatwehr, die sich in den schweren Tagen als ein Instrument der Ordnung erwiesen habe. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Land im Hinblick auf die Bereitschaft der Heimatwehr mit Vertrauen in die Zukunft blicken könne. Der Tiroler Bauernbund hat in einer Versammlung eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird, daß die Bundesregierung nicht dem Zorn der Straße nachgibt und kein Kompromiß eingehe. Um die Unabhängigkeit der Regierung zu sichern, müsse die Regierung die Aufgabe der Regierung in eine andere Stadt ins Auge gefaßt werden. Auch der Tiroler Handels- und Gewerbeverband hat eine Entschließung angenommen, in der die rücksichtslose Verhaftung aller Schuldigen und die Entfernung der Rädelsführer bei dem letzten Verlehrsstreik aus den öffentlichen Betrieben verlangt wird.

*

Die Befestigung der gefallenen Polizeibeamten.

Wien, 21. Juli.

Heute nachmittag fand am dem Zentralfriedhof die Beisetzung der bei den Unruhen gefallenen Sicherheitswachbeamten statt. An der Trauerfeier nahmen u. a. Bundespräsident Dr. Seipel, sämtliche Minister, Polizeipräsident Schober, die Funktionäre der Polizeidirektion und die gesamte Generalität teil. Mit Rücksicht darauf, daß bei der Beisetzung der Arbeiter keine Vertreter des diplomatischen Korps anwesend waren, hatten die ausländischen Missionen auch heute weder Abordnungen noch Kränze gesandt. In der Friedhofskapelle und vor derselben hatte sich eine große Menge von Abordnungen eingefunden. Vor der Kapelle war ein Detachement des Bundesheeres sowie zahlreiche dienstfreie Polizeibeamten aufgestellt. Die Einfahrt nahm der Dompfaff vor. Nach der Einfahrt bewegte sich der Trauerzug, an dessen Spitze die Hinterbliebenen schritten, zur Begräbnisstätte, wo der Dompfaff in einer kurzen Ansprache Abschied von den Opfern ihrer Pflicht nahm. Die Feier verlief ruhig.

*

Wien, 21. Juli.

Der Wiener Gemeinderat hielt heute nachmittag eine kurze Trauerfeier ab, in der der Bürgermeister Seipel eine kurze Gedenkrede hielt, die von den vollständig versammelten Gemeinderäten stehend angehört wurde.

Kammermusik und Jugendmusik.

Reichsführerwoche der Musikantengilde.

Lichtenthal bei Baden-Baden.

Vom 12. bis 17. Juli fand in Lichtenthal bei Baden-Baden die Reichsführerwoche der Musikantengilde statt, der in diesem Jahre eine ganz besondere Bedeutung insofern zukam, als sie gleichzeitig mit der „Deutschen Kammermusik Baden-Baden“ stattfand und damit zu einer Begegnung zwischen der Musik der Gegenwart und der Jugendmusikbewegung führte. Die Jugendmusikbewegung, die anfangs fast nur rückwärts gewandt zu sein schien und allerdings auch heute noch in der Polyphonie der Niederländer, in der Musik bis Bach ihre tiefste Kraftquelle besitzt, hat in den letzten Jahren langsam und in aller Stille Beziehungen sowohl zu schaffenden Musikern wie zu Musikwissenschaftlern aufgenommen.

Musiker, welche die Schwächen des modernen Konzertbetriebs erkannten und in der Ablehnung des nur passiven Hörens und der Forderung „tätigen Musikers“ der Jugendbewegung eine Möglichkeit zur Erneuerung unseres Musiklebens sahen, stellten sich in die Reihen der Jugendbewegung. August Salim wurde der erste Führer. Ludwig Weber, Hermann Erpf, Armin Anab fanden in der musikalischen Jugendbewegung nachfolgendes Volk. Sogar Paul Hindemith, dem die Jugendbewegung zunächst völlig fremd war, erlachte in der Jugend, die geführt von Fritz Jöde ein unbekanntes Musikantenland entdeckte, den Gegenab des von Sentationen erfüllenden Konzertpublikums, er schloß vor einem Jahre in Briefsland auf der 1. Hochschulkonferenz der Musikantengilde am Singen und Musizieren der Gilden und Singkreisführer selbst beteiligte.

Nach einer noch nicht einjährigen Entwicklung haben sich die Beziehungen zwischen Hindemith als dem repräsentativsten Musiker der Gegenwart und der Jugendmusikbewegung so sehr geklärt, daß Hindemith zu gleichzeitiger Veranstaltung der Reichsführerwoche der Musikantengilden und der „Deutschen Kammermusik“ einlud. Die Musikantengilden folgten der Einladung gern. Hindemith, es handelte sich nur um eine Begegnung, um ein Nebeneinanderstehen; weder hat die Jugendmusik Einfluss auf das Programm des Kammermusikfestes ausgeübt, noch die Leitung des Kammermusikfestes auf den Arbeitsplan der Reichsführerwoche. Diese Tatsache erklärt, daß die meisten Darbietungen des Kammermusikfestes von den Führern der Jugendmusikbewegung abgelehnt wurden. Trotzdem bleibt der Wert der

Begegnung bestehen: das Musikideal der Jugendbewegung ist schaffenden Musikern der Gegenwart bekannt geworden.

Hans Merzmann, der Schriftleiter des „Melos“, formuliert es so: „Auf der anderen Seite (vorher hat Merzmann von in gesellschaftlicher Atmosphäre verwurzelter Musik gesprochen) bezieht sich auch die Musik wieder auf ihre eigentlichen Ziele: sie sucht den verlorenen Weg zur Gemeinschaft zurück, wendet sich von künstlich überhöhter Subjektivität zu innerer Einfachheit, Ausführbarkeit und Bindung eines größeren Kreises.“ Diesen Ideal entspricht die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts so sehr, daß sie stets im Mittelpunkt der Arbeit der einzelnen Kreise und der Tagungen stand. Die Lichtenthaler Arbeitswoche brachte die Hinwendung zur Gegenwartsmusik, die diesem Ideal entspricht.

Gerade rechtzeitig hatten Hindemith, Jöde und Merzmann die ersten Hefte einer neuen Sammlung, die unter dem Titel „Das neue Welt“ im gemeinsamen Verlage von Kallmeyer u. Schott „neue Gemeinschaftsmusik“ vertrieben, herausgebracht. In ihr sind die „Symmen von Ludwig Weber, der in Döberitzburg wohnt, ein „Choralgedurtspiel“ bekannt ist, erschienen. Diese Symmen vereinen täglich sämtliche 170 Teilnehmer der Woche zu gemeinsamen Singen. Im übrigen wurde in kleinen Chören geprobt. Hindemiths „Über der Singkreis“, ebenfalls im „neuen Welt“ veröffentlicht, Hermann Erpf, „Androsianische Morgenhymne“, Gerold von Kaminik, die „Missa brevisissima“ von Anab, neue Männerchöre von Anab und Rein bildeten den Arbeitsstoff dieser Hefte.

Aus alter Musik wurden in zwei Chören gesungen die Kantate „Missa brevisissima“, Chöre von Bräunlein, Josquin, Pöschner und Weinlein von Anab. Zu Mittelpunkt des Instrumentalspiels fanden „Spielmusiken“ von Hindemith und Lothar v. Anro. In der Erarbeitung der Hindemithschen Sätze beteiligte sich der Komponist selbst. Die „Spielmusiken“ v. Anros wurde aus dem Manuskript gespielt.

Die theoretische Arbeit der Woche bestand außer den täglichen Besprechungen einer Arbeitsgemeinschaft über Notationsfragen in Vorträgen. Dr. Ernst Friedmann sprach über „Musische Erziehung“, Prof. Hans Feyerhaim stellte Beziehungen zwischen „Staat und Musik“ dar. Diesen grundsätzlichen Vorträgen folgten schließliche: es sprachen Prof. Gerold-Freiburg über „Barockorgel und Orgelmusik“, Dr. Feyerhaim über „Anforderung der Musik des 16. Jahrhunderts“ und Prof. Hans Joachim Moser-Heidelberg über „Die Aufführungspraxis der Zeit Paul Höpners“. Auf den Inhalt der Vorträge kann in diesem

kurzen Bericht nicht eingegangen werden. Jedenfalls ging aus allem die bejahende Einstellung zur Jugendmusikbewegung hervor; erwähnenswert ist auch, daß die Dozenten nicht etwa nur während der Stunde ihres Vortrags in Lichtenthal weilten, sondern sämtlich mehrere Tage unter den Teilnehmern der Woche lebten, bei den gemeinsamen Morgenfeiern, den Mahlzeiten, den Späßen des letzten Nachmittags — nach altem Brauch der Jugendbewegung fand die letzten Stunden des Zusammenlebens stets fröhlichem Unsinne, in diesem Falle einer Parodie der Lichtenthaler Woche gewidmet — zugegen waren.

Im Rahmen des Kammermusikfestes fand am Sonntag eine öffentliche „Radmusik“ statt, in der sehr zahlreich erschienenen Hörer Stücke aus den verschiedensten Arbeitsgebieten der Woche vorgeführt wurden. Zweck dieser Veranstaltung war, den Hörern verschiedener Lebenskreise, nicht zuletzt den Fachmusikern unter ihnen, zu einer lebendigen Anschauung über die Arbeit der Jugendmusik zu verhelfen. Auch die Festchrift des Kammermusikfestes war in den Dienst dieser Aufgabe gestellt: sie vereinte — zugleich Sonderheft der „Musikantengilde“ (Georg Kallmeyer Verlag) — Aufsätze von Fritz Jöde und Fritz Reich mit Aufsätzen von Paul Hindemith und Ricco Amar. Zu nennen ist hier auch die Festchrift „Melos“, die sich unter Hans Merzmanns Leitung für den neuen Weg zu einer Musik bekennt, „die allen repräsentativen Zielen abgewandt, nur aus dem Geiste einer neuen Gemeinschaft heraus zum Leben erweckt werden sollte.“

Ob die Entwicklung der Gegenwart sich diesem Ideal nähert, bleibt abzuwarten. Für die Jugendmusikbewegung gilt, was Fritz Jöde in einer Morgenfeier sagte: „Unser Weg steht in uns, wenn wir dieses Jahr auf Einladung nach Lichtenthal ziehen. Wir haben nichts zu gewinnen und zu verlieren; denn was bei einer Begegnung zwischen der schaffenden Musik von heute und der heutigen Jugendmusik herauskommen kann, ist nur das, was in der Anlage vorhanden gewesen ist. Das es aber durch eine Begegnung gegeben werden kann, ist nur das, was in der Anlage vorhanden gewesen ist. Das es aber durch eine Begegnung gegeben werden kann, ist nur das, was in der Anlage vorhanden gewesen ist.“

Heinrich von Treben.

Billig! Billig! ist die Losung!

Der
SAISON
Ausverkauf!

im Kaufhaus Blank ist in diesem Jahre

eine Sensation!

Solch' gewaltige Preisermäßigungen werden Sie kaum je erlebt haben.

Alles, was wir Ihnen bieten, ist ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Rücksichtslos — Gewaltig — Ermäßigt

Kommen Sie zu uns und suchen sich das Schönste aus unserer großen Auswahl aus, — Besichtigen Sie nicht nur unsere Schaufenster, sondern — — — vor allem unsere rücksichtslos herabgesetzten Läger — — —

Max Blank & Co.

Achternstrasse 37

Mein
Saison-Ausverkauf
in
Regenmänteln und Windjacken
beginnt am Sonnabend, dem 23. Juli
Heinrich Bruns
Spezialhaus für Regenmäntel
Damm 21

Klavier zu verm.
Anged. unt. C 677
an die Gesch. d. Bl.

Bauerde
hat abzugeben fürs
Abholen
Bauhütte „Zukunft“,
Mötenstraße 53.

Gut erhaltenes
Zweifamilienhaus,
Poststraße 8, zu ver-
kaufen. Angebote an
Lehrer Götts,
Wildeshäuser.

Zu verm. 10 bis 15
gute junge
Legehühner
und 10 Hühner.

Wollung,
Mötenberg
bei Wiefelsiede.

Zu verkaufen
Babykorb
mit Nädern.
Beughausstraße 64.

Wegen Trauerfall
ist mein Geschäft
Sonnabend geschlossen
Holzhandlg. Burchard Götjen

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
Sophie Dierks
Diedrich Drake
Bad Zwischenahn Aschhauserfeld
Juli 1927

Todes-Anzeigen.

Am 21. d. M. erlöste ein sanfter
Tod meinen lieben Mann, unsern
guten Vater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Hermann Nadolny

von seinem schweren Leiden.

Im Namen der Hinterbliebenen
in tiefer Trauer

Emma Nadolny geb. Winter

Die Beerdigung findet am Mon-
tag, dem 25. Juli, um 9 Uhr, vom
Evangelischen Krankenhaus, Stein-
weg, aus auf dem Gräberfeld Kirchhof
statt. Trauerandacht um 8½ Uhr
in der Kapelle des Evangelischen
Krankenhauses.

Verreißt
bis Mitte August
Dr. Haye
Zahnarzt.

Zurück
Heinz Willers
Dentist
Rosenstr. 20. Tel. 718

Brief H. abholen.

Rino u. Charlie!

Bitte schreiben:
postlagernd Maribel
Oldenburg i. Old.

Ein findert. Ehe-
paar sucht ein 1½ b.
2 Jahre altes
dunkles Mädchen
als eigen anzunehm.
Angebote um. 3 Uhr
an die Gesch. d. Bl.
„Wiedersehen“, Grate
i. Old., erbeten.

Stadt. Schlachthof

Sonnabend

von 8.30 Uhr an:

Fleischverkauf.

Frieschenmoor, 20. Juli 1927.

Heute entließ sanft nach schwerer
Krankheit mein lieber Mann, unsern
guten Bruder, Schwager und Onkel,
der Hausmann

Johann Wulff

in seinem 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Wwe. Elise Wulff geb. Hilsebusch
und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am
Dienstag, dem 24. Juli, nachmittags
4 Uhr, auf dem Friedhof in Emden-
hausen.

Berne, 20. Juli 1927

Am 19. d. M. nachm. 7½ Uhr,
starb nach langem Leiden meine liebe
Frau, meiner Kinder liebevolle
Mutter

Martha Challier

geb. Benken
in ihrem 43. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden An-
gehörigen

Challier

Oberbahnbootsvorsteher a. D.
Beerdigung am Sonnabend, dem
23. Juli, nachm. 4 Uhr, auf dem Fried-
hof in Genshamm.

Zwischenabberiefeld, d. 21. Juli 1927

Heute morgen um 2 Uhr entließ
nach kurzer, heftiger Krankheit im
Alter von 33 Jahren meine liebe,
unvergessliche Frau, unsere gute
Mutter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Anna zur Loye

geb. Wittjen

In tiefer Trauer

Diedrich zur Loye und Kinder

nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am
Dienstag, dem 24. Juli, nachmittags
4 Uhr, auf dem Friedhof zu Bad
Zwischenahn. Um 3.15 Uhr Trauer-
andacht im Hause

Oldenburg, den 20. Juli 1927

Heute starb nach langem Leiden
mein lieber Sohn und Mitarbeiter
in tiefer Trauer

Herr Friedrich Nutzborn

Ich verliere in demselben einen
langjährigen, wahrhaft treuen, zu-
verlässigen Mitarbeiter und Berater,
den ich ein ehrendes Andenken
stets bewahren werde

H. Michael
i. Fa. Burchd. Götjen

Norden, Aachen, Munderloh b. Wüstring i. O.
den 20. Juli 1927

Statt Karten

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden verschied heute nachmittag
im Sanatorium Bad Zwischenahn mein lieber,
guter Mann, unser lieber, treusorgender Vater,
Schwiegerater und Großvater, der

Hotelbesitzer

Carl Carstens

in seinem 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, auch im Namen aller An-
gehörigen

Anna Carstens

geb. Münter,

Wilhelm Carstens,

Carl Carstens und Frau

geb. Graumann,

Richard Carstens und Frau

geb. Heilmann,

Elfriede Carstens,

Hans Carstens.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend,
dem 23. Juli, nachmittags 2½ bzw. 3 Uhr,
vom Sterbehause.

Nachruf

Am 15. Juli verstarb unser Mit-
glied

F. Schmietenknop

Der Verein wird ihm ein dauern-
des Andenken bewahren
Saal-Schieß-Verein „Centrum“
Hreyenbrück

Dankagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Tode unseres teuren Entschla-
fenen sagen wir allen denen, die ihm das
letzte Geleit gaben und seinen Sarg so
reich mit Kränzen schmückten, insbesondere
dem Stadtm. dem Verein ehemaliger
19. Dragoner, dem Veteranenverein und
dem Hülfskassenverein, sowie Hrn.
Pastor Zentepohl für seine trostlichen
Worte, unseren

herzlichsten Dank

Im Namen aller Angehörigen:
Diedrich Ahrens u. Frau geb. Casper.

Ersten Hl., den 20. Juli 1927

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer lieben
Mutter sagen wir allen Verwandten und
Bekannten, sowie allen, die ihren Sarg so
reich mit Kränzen schmückten, unseren

innigsten Dank

Familie Hesse

Für die zahlreiche Beteiligung unserer
Teilnahme, sowie die vielen Kranzpenden
beim Tode unseres lieben Entschlafenen
sagen wir

herzlichen Dank

Wwe. Anny Schröder u. Sohn,
Familie Carl Schröder (Kammermusiker),
Familie Anton Bergmann,
nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer lieben
Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege
unsern

innigsten Dank

Meta Schmietenknop u. Kinder,
Hreyenbrück.

Denkhausen, den 20. Juli 1927.

Allen denen, die uns bei dem schweren
Verluste unserer lieben Entschlafenen so
hilfreich zur Seite standen, besonders den
lieben Nachbarn, sowie allen denen, die
den Sarg so reich mit Kränzen schmückten
und ihr das letzte Geleit gaben, insbeson-
dere Herrn Pastor Janßen für die trost-
reichen Worte am Grabe, unseren

innigsten Dank

Herrn. Faltje.
Heinr. Faltje u. Frau.

Für die uns in so reichem Maße erwie-
sene Teilnahme bei dem Hinscheiden un-
seres geliebten Sohnes und Bruders spre-
chen wir allen auf diesem Wege unsern

tieffühligsten Dank

aus.
Eisfeld, den 23. Juli 1927.

Witt, Deffen und Frau
und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem schweren Verluste unseres
lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

Familie Pietro Wilson
und Angehörige.

1. Beilage

zu Nr. 195 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 22. Juli 1927

Die Weihe der Jugendherberge Syke

des Gaues „Unterweser-Ems“ D.J.H.

Der Gau „Unterweser-Ems“ des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen ist wieder um ein schönes und stattliches Eigenheim reicher geworden. Am 10. Juli konnte im Beisein von ungefähr 1000 Jugendlichen sowie der Einwohner von Syke und Umgebung die mit vielen Kosten und Mühen erbaute Jugendherberge Syke ihrer Bestimmung übergeben werden. Auf dem Syker Geestrieden, am Rande des weiten Forstes Westermarck freundlich gelegen, gewährt das neue Heim der wandernden Jugend bei vorübergehender Rast oder längerem Aufenthalt vortreffliche Unterkunft, Pflege und Unterhaltung. Der Baumeister hat sich die Erfahrungen der letzten Jahre zunutze gemacht und mit dem Bau eine Lösung gefunden, die in mancher Hinsicht als musterhaft angesehen werden darf.

Schon das Äußere des in wohnstündem gelben Anstrich gehaltenen zweigeschossigen Gebäudes verrät den guten Geschmack und praktischen Sinn des Erbauers. Die der Landstraße zugewandte Breitseite mit weitem Mittel über Wiesen und Felder gliedert ein hübscher Erker, dessen breite, hölzerne Fenstereinfassungen durch kunstvolle Schnitzereien sinnvoll verziert sind. Beim Betreten des Erdgeschosses durch die Haupteingangstür gelangt man nach Abgabe der Wanderausweisung in der geräumigen Garderobe auf die Diele, die durch bunte Glasfenster eines hellenartigen Ausbaues angenehm beleuchtet wird. An der Diele liegen ein hundertfacher, wohl ausgestatteter Tagesraum, dem sich ein kleines Lesezimmer durch Flurklappen verbindet, und der große Festraum, der für Speisung, Gesellschaften und Tagungen bestimmt ist. An einer Schmalseite ist eine Bühne eingebaut, so daß der Festsaal auch als Jugendtheater dienen kann. Im Erdgeschoss befinden sich ferner noch die große Herbergsküche und die Wohnung des Herbergsleiters.

Der zweite Stock und das Dachgeschoss enthalten die hellen, sonnigen Schlafräume. In 14 vierbettigen Zimmern sind 130 Betten untergebracht, je drei, vier, sechs, acht, zwölf und mehr in einem Raum. Somit können kleine und größere Gruppen immer ein eigenes Zimmer zugewiesen erhalten, was gegenüber dem Prinzip des großen Schlafsaals in mancher Beziehung vorteilhaft ist. Ein Anbau des Hauses enthält die Abort- und Stallräume, ein weiterer noch im Bau begriffener soll als Wab- und Arbeitsküche dienen, in erster Linie bremsigen Schulklassen.

Die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft

hat den ersten Teil ihres diesjährigen Bauprogramms durchgeführt. In den nächsten Wochen werden insgesamt 80 Wohnungen den Mietern übergeben.

Der beste Beweis für die Beliebtheit dieser Wohnungen ist die Tatsache, daß bereits sämtliche 80 Wohnungen lange vor der Fertigstellung vermietet waren, ohne daß durch Anzeigen auf diese Wohnungen hingewiesen zu werden brauchte. Besonders groß war die Nachfrage nach den Wohnungen an der verlängerten Werderburgstraße, die jetzt den Namen Hühnerhofstraße führt. Die schmucken und soliden Backsteinhäuser enthalten Wohnungen, bestehend aus Küche, Bad und drei Räumen, reichlich Keller und Bodenraum und nach Bedarf noch eine Bodenammer. Außer den hier errichteten 40

Syke wird ein richtiges Haus der Jugend werden. Das kam schon bei der Weihe am 10. Juli treffend zum Ausdruck. Der eigentliche Schöpfer des neuen Heims, des Gaues erster Vorsitzender, Dr. Friedrich Bremen, eröffnete den Weiheakt durch herzliche Worte des Grußes und Dankes an alle Festteilnehmer und Mitarbeiter und zeichnete in kurzen, klaren Umrissen den Werdegang und die Bestimmung des Hauses. Die Weiherede hielt Richard Schirrmann, der Vorsitzende des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen. In der ihm eigenen Offenherzigkeit und doch so feinen, gedankenreichen Art verbreitete er sich über das Jugend-



herbergsweert und die neue deutsche Jugend, insbesondere über ihr Verhältnis zur Natur, zum Bauern und Dorfmann. In prachtvoll gemalten Szenen zeigte er sodann die Herberge zu einem Tempel der Lebensfreude und Freude. Ausgezeichnet sprachen auch der zuständige Landrat, Herrbringer-Syke, sowie der Vertreter der Bremer Schulbehörde, Dr. Dehnung, ferner ein Vertreter der Bremerischen Lehrerschaft und der Kreisjugendhelfer. Die Grüße des benachbarten Arbeitsgebietes Oldenburg überbrachte Herrmann Oldenburg. Die Ansprachen waren durch Gesangsbeiträge des örtlichen Gesangsvereins, der Schulanfänger und bündischen Jugend sowie durch musikalische Darbietungen, durch Spiel und Tanz festlich umrahmt, so daß die ganze Feier einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Wohnungen sind 16 Wohnungen am Mittelweg und 24 Wohnungen am Herrenweg bezugsfertig. Hier sind einstöckige Doppelhäuser mit ausgebautem Dachgeschoss ebenfalls in Backsteinbauweise ausgeführt.

Die handwerklichen Arbeiten bei diesen Neubauten sind so, daß man unumwunden feststellen kann, daß die Siedlungsgesellschaft in ihrem Kampf gegen minderwertige Arbeit vollen Erfolg gehabt hat.

Die weitere Fortsetzung der Bautätigkeit muß leider von der Entwicklung der jetzt sehr stark in die Höhe getriebenen Baukosten abhängig gemacht werden. Zurzeit haben die Siedlungsgesellschaft und die Kriegserheimstätten-Vereinschaft, die demnach mit ihr verschmolzen werden soll, noch weitere 22 Wohnungen am Schillingweg und in der Umgebung des Friedrich-August-Platzes in Arbeit.

Aus dem Oldenburger Lande

Oldenburg, 22. Juli 1927

Ein wertvolles Vermächtnis an das Landesmuseum.

Von dem am 23. Mai 1927 in Bremen verstorbenen Rechtsanwalt Dr. Rudolf Bralle sind dem Landesmuseum zwei Figuren von Ludwig Münstermann hinterlassen worden. Diese von einem längst verstorbenen Altar in Ostfriesland stammenden Figuren eines König Davids und eines Johannes des Täufers in einer der Barockkunst verfallenen gegenüberstehenden Zeit vor der Vernichtung bewahrt zu haben, ist ein besonderes Verdienst dieses selbst künstlerisch tätigen und vielfach interessierten Kunstsammlers, der sich durch dieses Vermächtnis im Ursprungsland dieser Kunstwerke ein dauerndes ehrendes Gedächtnis gesichert hat. Die Figuren werden demnach nach Oldenburg gebracht und im Landesmuseum aufgestellt werden.

Zum Flugtag in Marienfel.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Flugveranstaltungen auf dem Flugplatz in Marienfel laut Anzeige nächsten Sonntag um 15 Uhr (3 Uhr nachm.) beginnen. Das Programm sieht sechs verschiedene Flugarten vor. Ferner wird der Flug der Luftkugel gezeigt. Es handelt sich dabei um das Schleppflugzeug der Naab-Stegenschein-Flugzeugwerke, Kassel. Von besonderem Interesse dürfte auch der Fallschirmabstieg des Fallschirmfliegers Kurt Liebsch sein. Ein hübsches Bild am Firmament ist bestimmt auch ein vorzüglich ausgearbeiteter Schwadroner-Flug, der Zeugnis davon ablegt, welche Disziplin die Piloten beweisen. Durch das Entgegenkommen der Bezirksleitung Hamburg der Deutschen Luftkavallerie wird Gelegenheit zu Rundflügen zu einem außerordentlich billigen Preis von 10 bis 12 M. geboten werden. Es lohnt sich also wohl, die Reise nach Marienfel. Der Flugplatz in seiner idealen Beschaffenheit ist schon eine Lebensbedingung für sich. Es steht außer Zweifel, daß die Veranstaltung einen Rekordbesuch aufweisen wird. Es werden Sonntagsschiffahrten ausgeschrieben.

Sonntagszüge nach Brake.

Das Strandbad Brake, das sich einer rasch steigenden Beliebtheit erfreut, wird auch von Oldenburgern gern besucht. Diese badeunfähigen Ausflügler werden es mit Freude begrüßen, daß vom 24. Juli ab bis auf weiteres an jedem Sonntag ein Sonderzug verkehrt, der Oldenburg 13.55 verläßt und, ohne unterwegs zu halten, 14.35 in Brake eintrifft. Rückfahrt ab Brake 20.02, Abkunft in Oldenburg 20.42. Der Zug kann mit Sonntagsschiffahrten benutzt werden. (Preis 3. Kl. 2,20 RM., 4. Kl. 1,50 RM.)

Bei dem bevorstehenden Vorfall auf Vorkum hat nach Mitteilung des 16. Infanterie-Regiments der Oberste Leutnant in bereitwilliger Notwehr gehandelt. Inwiefern er dabei die Grenzen überschritten hat, wird das Gericht entscheiden. In der Vernehmung, der ein Offizier des Regiments beizuwohnen, hat keiner der Zeugen angegeben, daß Derfner betrunken war.

Chinosol

verhütet Katarrhe und Entzündungen.

Festtage in Bayreuth.

Von unserm Sonderberichterstatter.

Bayreuth, 20. Juli.

Am 13. August 1926 waren seit der Eröffnung des Bayreuther Festspielhauses 50 Jahre verflossen. Vom 13. bis zum 30. August 1876 fanden die ersten Aufführungen des vollständigen „Ring des Nibelungen“ in Bayreuth statt. Wer denkt heute noch an den menschlichen Streik der Meister, den diese Tage hervorriefen? Das Genie Richard Wagners hat sie durchgelebt. Seine Werke sind längst, allen Völkern zum Trost, Gemeingut des deutschen Volkes geworden und haben sich den Spielplan aller Opernbühnen erworben. Wenn auch die Absicht Richard Wagners, den Deutschen ein ihnen eigenes Theater, eine durchaus nationale, den Meisterwerken der gesamten deutschen Kunst gewidmete Bühne zu schaffen, in diesem weiteren Theaterkunst verwirklicht worden ist, so hat er doch immer noch neuen Wege gewiesen, und „Bayreuth“ ist in den 50 Jahren seines Bestehens eine der edelsten Stätten deutscher Kultur, ein Kunstbegriff für die gesamte gebildete Welt geworden.

Neben dem etwas verspätet gestifteten Jubiläum seines 50jährigen Bestehens begeht Bayreuth, wenn sich in diesen Tagen die Pforten seines Festspielhauses öffnen, eine zweite Gedenkfeier. Denn es beginnt damit gleichzeitig das 25. Gedenkfest. In dem halben Jahrhundert seit dem Bestehen des Hauses auf dem Festspielbühl liegen 24 Spieljahre mit 420 Einzelaufführungen. „Parsifal“ ist bisher 181mal, „Die Meistersinger von Nürnberg“ 42mal, „Der Ring des Nibelungen“ 31mal (124 Aufführungen), „Tristan und Isolde“ 24mal, „Lohengrin“ 21mal, „Hohenzollern“ 16mal, „Die Walküre“ 12mal im Festspielhaus aufgeführt worden. Bayreuth ist das Wert eines Meisters, der ein großer Genius konnte eine solche Stätte schaffen, an der ein jeder seit 50 Jahren eine anwachsende Gemeinde des Verstandes, um sich, dem Gebilde und dem Meister zu vertragen, entzündet, in die tiefen Gedanken des Meisters zu versenken und sich an seiner herrlichen Kunst zu erheben.

Die diesjährigen Festspiele sind mit ganz besonderer Sorgfalt vorbereitet und namentlich worden. Gerade durch Bühnenbilder gänzlich neu gestaltet worden. Gerade durch die unendliche Sorgfalt der Vorbereitung unterscheidet sich Bayreuth von allen anderen Theatern. Was in den übrigen

Theatern in Wochen vorbereitet wird, ist hier die Arbeit von Jahren. Jede Note, jeder Ausdruck, jeder Schritt und jede Gebärde werden durchgearbeitet und immer wieder durchgearbeitet bis zur vollkommenen Einheit. Die hervorragenden Künstler betrachten es als eine Ehre, in Bayreuth mitwirken zu dürfen, und in diesem sorgfältigen Zusammenarbeiten der besten Kräfte liegt die Gewähr dafür, daß Bayreuth auch weiterhin die vornehmste Stätte Wagnerischer Kunst bleiben wird.

Für die diesjährigen Aufführungen, die vom 19. Juli bis zum 17. August dauern, sind „Tristan und Isolde“, „Parsifal“ und „Der Ring des Nibelungen“ gewählt worden. Die musikalische Oberleitung führen Generalmusikdirektor Dr. Karl Münch, dem von der Stadt Bayreuth anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Festspielhauses neben Frau Cosima Wagner die goldene Bühnenmedaille verliehen worden ist, ferner Franz von Hoelllin, Karl Elmendorff und Siegfried Wagner. Leiter der Regie und der Inszenierung ist Siegfried Wagner. Oberleiter der musikalischen Vorbereitung ist Karl Mittel, Bayreuth. Die Einstudierung der Chöre, Rheinländer, Wälfen und Damenmädchen hat Professor Hugo Riedel, der Dirigent des Berliner Domchors, übernommen. Unter den Assistenten der Regie finden wir den früheren Oberregisseur unserer Oldenburger Oper, Wolfram Humperdinck. Von sonstigen Oldenburgern bekannten sind aus dem Kreise der Mitwirkenden zu nennen: Schmidt-Carl, ferner unser Braunschweiger Hofkapellmeister Alfred Krüger, deren Gespielt als Isolde im April des vorigen Jahres uns Oldenburgern noch unvergesslich ist.

Gestern, am 19. Juli, wurde die Reihe der Festspiele mit einer Aufführung von „Tristan und Isolde“ eröffnet. In ganz Bayreuth war Festimmung. Schon von 3 Uhr ab fand die einheimische Bevölkerung in den Straßen dichtgedrängt, um die Auffahrt der Automobile und sonstigen Gehefte zum Festspielbühl zu sehen. Vor dem Festspielhaus wogte die Schaar der Besucher des ausverkauften Hauses, bis eine Viertelstunde vor Beginn des Spiels Trambay zum Aufsuchen der Plätze mahnten. In den Reihen des gleiches Bild, ein dichtes Gewimmel festlich gekleideter Menschen, interessante Köpfe, glänzende Toiletten, unter den Ausländern das angelegentlichste Jiddisch besonders stark hervortretend.

Die Orchesterleitung führte Generalmusikdirektor Elmendorff, den Tristan sang an Stelle des ursprünglich in Aussicht genommenen Gunar Gaarud-Hamburg Viktor Darnstadt, die Isolde Emmy Krüger, den König Marke Alexander Altmann-Berlin, die Brangäne Emmy Helm-Berlin, den Kurwenal Ewald Lubitz-Berlin, den Melot Fritz Wolff-Hagen und den Götter Hans West-Wien.

Das Bühnenbild war im ersten Aufzuge trotz mancher Schönheiten in der Perspektive und in einigen sonstigen Einzelheiten nicht voll gelungen. Gängend dagegen die Bühnenbilder im zweiten und dritten Aufzuge, besonders der Garten vor Isolde Gemach mit dem weiten Ausblick auf das Meer. Außerordentlich wirkungsvoll die Nachtstimmung im zweiten Aufzuge und die allmählich aufkommende Morgendämmerung.

Unvergleichlich schön in seinem wunderbaren Zusammenhang war das Orchester unter Elmendorffs Leitung. Unter den Solisten hervorragend die Vertreter der beiden Hauptrollen, Tristan als Tristan, stimmlich sehr schön, in der Darstellung anfänglich etwas steif und nicht immer ganz unabhängig vom Textbuch, im zweiten und dritten Aufzuge aber immer freier werdend. Alle Darsteller überragend war Emmy Krüger, „dieses wunderbare Weib“, in der die Isolde eine wahrhaft flüssige Vertreterin gefunden hat. Ihre königliche Erscheinung, ihr auch in den leidenschaftlichsten Szenen edles Spiel und ihr großes, dabei sehr weiches und modulationsfähiges Organ wirkten zusammen, um ihre Darstellung zu einer vollendeten Glanzleistung zu gestalten. Emmy Krüger steht auf der Höhe ihrer Kunst, und ihr ist es in allererster Linie zu danken, daß die Aufführung für alle Hörer zu einem Erlebnis wurde. Sehr gut waren auch Emmy Helm als Brangäne und Altmann als König Marke, ebenso Gubitz als Kurwenal.

Alles in allem: die Aufführung von „Tristan und Isolde“ war ein künstlerisches Ereignis edelster Art und wird allen Hörern unvergesslich bleiben.

„In dem tosenden Schwall,
In dem ähnelnden Schall,
In des Weltatems wehendem Ha —
Ertrinken,
Verstehen —
Unbewußt —
Göschle Luft!“

Wer gute Waren billig
kaufen will, versäume nicht
den Saison-Ausverkauf
bei Goldschmidt.

Bernh. Wilh. Frese
Achterstraße 28.
Ansteckblumen
als
große Mode.

Höhere Lehranstalt
(Seminar)
für praktische Landwirte
Dargun in Meckl.

Staatl. Abgangsprüfung. Beginn 1. Nov.
Besetzt u. Lehrplan durch die Direktion.

Verkauf
einer schönen Landstelle
in Neubitz, Gem. Nantebe.

Die hat unmittelbar an der Chaussee
Oldenburg-Babel, ganz nahe der Station
Jaderberg, belegen.

Fastings Besitzung
ausgeräumt. Wohn- u. Wirtschaftsgelände
u. ca. 12 Hektar. Eintragsbuch, Länd-
teile, bewässert, zusammenhängend be-
legen, wird an die Hand.

Donnerstag, dem 28. Juli,
nachmittags 4 1/2 Uhr.

In Bedens Gabel, hat, mit Zutritt zum
1. und 2. Hof, 1. Hof, 1. Hof, 1. Hof, 1. Hof,
ganz und zwar im ganzen und auch par-
schert.

Diese, wunderschöne, belegen. Landstelle
ist zum Verkauf sehr zu empfehlen.
Jede vorher gewünschte Auskunft wird
gerne erteilt.

Es wird noch bemerkt, daß ein Teil der
Grundstücke außerhalb der Gemarkung
Nantebe. Degeth, antl. Antl.

Gelegenheitsverkauf.
Sonntag, den 28. Juli 1927, nachm.
6 Uhr, verteilte ich öffentlich meistbietend
an Ort und Stelle an der Straße, Westseite
des Bismarckplatzes, beim Bürgerbräuerei-
Kaufmann in Bismarckstraße 68.

fahrbereites, stählernes
Motorboot

9x2 Meter, mit ca. 12-15 PS-Motor, fähig
für 10-20 Personen und auch kleine Motor-
transporte. Befestigung 1 Stunde vorher
am Bismarckplatz an der Straße.

Ganz Gebiete, vereid. Betreuer

Großes Tanzzelt
Komplett für Festlichkeiten zu verkaufen.
10x16 Meter. — Kann auch in verriegelten
Stücken geliefert werden. — Näheres
Oldenburg, Telefon 2445.

Brandorf & v. Seggern,
Bankgeschäft,
Hagenstraße 48.
Telefon Nr. 1588 und 1587.
Vertreter
des Norddeutschen Lloyds.

Odenwälder Blau

prima — lecker
la Qualität

bei allen Gemüse- und anderen
Verkaufsstellen anfordern

Eitel Veening
Telephon 1510



Petram
von überaus starker
Wirkung gegen
alle Bakterien,
Hornhaut,
Flecken,
Hautschlag,
Pocken usw.

Zur Abwehr von Epidemien
besonders in öffentlichen
Anstalten, Schulen,
Küchen, etc.
Allen Händlern:
C. A. Meyer, Bremen
St. Margareten 85.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

Himbeeren
frisch zu verkaufen
Gartenbau, Markt,
Salle, 2 1/2 u. 6.8

zu vert. 30 bis 40
Stk. an gebrauchtes
Dreschen.

Eberlein 4,
Müllentw. 62.

Junge Kartoffeln
zu vert. Zweckbäre.
Gardweg 58.

Gebe gutes Heu
billig ab.

G. Wollner, Sasse
(Post Gensham).

Gut erhalt. Klein-
wagen priv. zu vert.
Nadortier Straße 96.
Laden rechts.

Zu verkaufen

2 Herrenfahräder
30 und 50 cm.
Kettenträger, Scherum
an Markt.

Kettenträger, Scherum
an Markt.

Post. Bettelhe u.
ant. u. Schm. bil-
lig zu vert. Markt.
Gartenstraße 4 ob.

Gerb, gut erh., an
vt. für 20 M. u. An-
derhohl für 3 M.
Mühlentw. 75 unt.

Sade eine
hochtragende Kuh.
zu verkaufen.

W. Helms,
Meisdorf.

Wüstenlander Hof
Wüsting — Wilm. Noll

Altbekanntes Ausflügler-Lokal
empfiehlt sich

Ausflüglern, Vereinen und Schulen
Saal, Klubzimmer, großer, schattiger
Garten, Spielplatz, Spielwiese

Ausführung sämtlicher
Malerarbeiten

Georg Rathsch Jr., Malermeister,
Dammweg 2, frühere Hoyers Brauerei

Auto-Fahrschule

Varel i. O. Carl Wagenknecht Tel. 442

Sichere und preiswerte Aus-
bildung im Fahren sowie
im Theoretischen
Jeden Sonntag vorm. 10 Uhr theoretischer
Unterricht

Sollen Sie sich ein
**Motorrad, einen Elektromotor,
ein Fahrrad oder eine
Radioanlage**

auflegen, so werden Sie sich vertrauensvoll
an mich. Ich liefere Ihnen Qualitäts-
geräte gegen 12 und 18 Monatsraten bei
geringer Anzahlung.

Karl Heitkamp, Maschinenhandel
Nähringen, Reiterstraße 81

Täglich frischen Salmehiechtische
mit 50% Salmo empfiehlt

J. Sasse, Delikatessengeschäft,
Gaststraße 21

Automobilbesitzer!

Benutzen Sie zuverlässige Kraftfahr-
zeuge (auch ausleihbar), werden Sie sich ver-
trauensvoll an den Verein Oldenburger
Kraftfahrer, Vereinslokal: Emil Stolle,
Oldenburg, Lange Straße. (Tel. Nr. 135).

Nordseefahrt 1927

Von 3 gestarteten Zündapp-Rädern erhielt nur
eine Maschine einen Preis, dagegen beide gestarteten

DKW-

Räder den 2. und 3. Preis, weil sie die Zuver-
lässigkeitsprüfung voll bestanden hatten
Lediglich durch ein etwas besseres Ergebnis bei
der 1-Kilometer-Geschwindigkeitsprüfung erzielte
Zündapp als Sondertyp den 1. Preis. — Die stich-
tätig mehrere Zahl der DKW-Käufer spricht am
besten für die Qualität, Leistungsfähigkeit u. Preis-
würdigkeit der

DKW-Motorräder

Fabriklager und Reise-Vertretung:

H. Martens, Pferdemarkt 1a
Stadterverkauf: H. Martens, Hauptstr.
J. Vosgerau, am Markt
H. Martens, Pferdemarkt 1a

WALL-LICHT

Täglich

Carl Th. Dreyers Meisterfilm

**Ehret
Eure
Frauen**

(Das hohe Lied der Gattin und Mutter)

Die Berliner Presse schreibt: Einmal ein Film,
der den Mut zur Wahrheit hat, der dem Alltag — wie
augenblicklich drei Viertel der Weltbevölkerung — nicht
ausweicht. Ein Film zwischen Schicksal und Weinen, ein
Film vom Leben, wie es ist. Eine seltene Melodie!
Über einmal ein Film, der das Herz trifft
Jede Frau will diesen Film sehen!
Jeder Mann muß diesen Film sehen!

Der diesen hervorragenden Film einmal sieht, wird ihn
sich zum zweiten Male ansehen wollen.

Der

Rebell von Valencia

Ein Spiel v. Liebe und Leidenschaft aus Spaniens Süden
mit Vivian Gibson, Ed. Egan, Walter Rilla
Alf. Blücher, Carl Platen uim.

Spielfzeiten: Freitag und Montag 5 1/2, 11 1/2 und 8 1/2.
Eintreittspreis bis 6 Uhr Vorfest 50 Pf., Rang 80 Pf.
Ab 6 Uhr volle Preise.
Sonntags von 4-6 Uhr:
Vorfest 50 Pf., Rang 80 Pf.

Sonntag nachm. 3 Uhr:
Große Jugendvorstellung

APOLLO

Unser Spielplan vom 22. bis 25. Juli 1927

1.
Der Flug ins Verderben

Ein sensationelles Fliegerabenteuer in 8 Akten
Hauptdarsteller: Harry T. Morry, Alice Joyce,
David Pawel, George Arbis, Jvan Simpson,
Jetta Gondal

2.
Staatsanwalt Alexander

Ein Sitten- und Kriminalfilm nach dem gleich-
namigen Schauspiel von Karl Schuler. In
7 Akten. — In der Hauptrolle: Adolf Klein,
Alfred Schlegeler, Olga Beckow, Elena Nersow

3.
Opelwochenschau Nr. 24
und die Pflege der Zähne

An Wochentagen von 4-6 Uhr nachmittags
für Erwachsene Einheitspreis 50 Pfg.

Anfang 4 Uhr, letzte Abendvorstellung 8.10 Uhr

Saalschießverein
„Neue Kraft“

Jeddeloh I

Vom Sonntag, dem
24. Juli:

Grosser Ball

Siezu 10. freunds-
chaftlich ein

Der Vorstand,
Hr. Krege.

Hr. Krege,
Sindelbeeren
und rote
Johannisbeeren
zu verkaufen.

Elbing, Straße 30.
Ca. 500 gebrauchte
Dachplanken
zu vert. Georgstr. 20.

Ausgehtlich
(Elbe) 68 M.

68 M.

300 M.

200 M.

Rüchenschrank
65 M.

Chaiselongues
40 M.

C. Dreyer,
Nordstraße 21.

Bindebäume,
weiß abgezogen, so-
wie (ohne) farbige

weiße Rinde
empfiehlt
Burck. Götjen,
Telephon 430.



E.W. 'mit Wein'

Seitens 3. Salatsbereitung
u. zum Einmachen, wird
sicherlich. Endlich 19
der aus E.E. hergestellt
vorzüglich. Sie ist bestimmt
für jeden Mann, Kind und
Frau am u. ungetrübte haltbar.

Viehlaiz
ist vorräthig.

Götjen, Götjen,
Lange Straße 71.

Nur



wird hier am Platze nach dem neuesten Verfahren, Beheizung durch Frischluftzuführung, geröstet, daher erhebliche Geschmacksverfeinerung und höchste Extraktbeute.
Ein Versuch überzeugt!

Gemeinde Ohmstede

Das Elektrizitätsnetz ist am Sonntag, d. 24. Juli 1927, von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 4 Uhr ohne Strom.

Dank

Wahl der Sommerkönigin von Bad Dreierbergen

Sonntag, den 25. Juli 1927

im Kurhaus Dreierbergen

Richter: Einige kompetente Oldenburger Herren
Wertvolle Preise
Anmeldungen zur Teilnahme an der Konkurrenz schon nachmittags erbeten

Fernsprecher Zwischenzahl Nr. 1 - F. Lang

Omnibusverbindung ab Marktplatz 15 Uhr und 20 Uhr
ab Dreierbergen 19 Uhr und 1 Uhr

Lichtspielhaus

Nadorster Straße 60

Das unübertreffliche Klasseprogramm ab heute bis Montag! Nur 4 Tage!

(Verlängerung ausgeschlossen)

Die gesamte Berliner Presse schreibt:
Der beste, der schönste Film, den die deutsche Film-Industrie in dieser Saison brachte . . .
Das größte Erlebnis der Spielzeit!
Die erschütternde Soldaten-Tragödie:

Die für die Heimat bluten

(Das deutsche Mutterherz)
6 Akte eines großen Geschehens
Was Millionen von Mutterherzen befehl mit-erlebt haben, ist hier zu einer gewaltigen Symphonie der Empfindungen gestaltet.
Vom lächelnden Idyll der Kindheitsjahre bis zur schlahtenlärmdurchdrungenen Eroika des söhne-mordenden Krieges! . . .

Regie: **Otto von Solvary-Zehn**
Militärischer Beirat: **Karl Zimmermann, Oberst a. D.**

Verstärktes Orchester!

Ferner
Amerikas berühmtester Cowboy-Darsteller, in seinem neuen
Wildwest-Abenteuer

Der Teufel von Dakota

5 spannende Akte aus der Prärie

Außerdem

Eine Harold-Lloyd-Groteske in 2 Akten

Dieses Programm übertrifft alle unsere bisher gezeigten Klasseprogramme und deshalb müssen Sie sich unbedingt dieses Programm ansehen

Spielzeiten: Heute und Montag 5^{1/2} und 8^{1/2} Uhr.
Sonntag und Sonntag ab 4 Uhr ununterbrochen;
letzte Vorstellung 8^{1/2} Uhr. Morgen, Sonntag, von 4-6 Uhr: Eintrittspreis 50 Pfg. Ab 6 Uhr volle Preise

Sonntag 2 Uhr

Große Jugend-Vorstellung

mit dem ganzen Programm. „Die für die Heimat bluten“, 6 Akte, „Der Teufel von Dakota“, 5 Akte, und eine „Harold-Lloyd-Groteske“ in 2 Akten. — Eintritt diesmal, da wir solch ein Programm noch nie geboten haben: 50 Pfg.

Oldenburgische Weiermarksherdbruggesellschaft, e. V.

Nachforschungen, Nachsuchbestimmungen und Aufschüßungen stattfinden: Dienstag, 9. August, 8^{1/2} Nordend, 8^{1/2} Oldenburg, Nachsuch Altes, 11 Grobenmeer, Nachsuch Altes.

P. Cornelius, Oldmann.

Landstelle-Verkauf.

Kloß. Im Auftrage habe ich eine in hiesiger Gegend belegene

beste Landstelle

groß reichlich 30 Hektar, mit taubellösen, geräumigen, fast neuen Gebäuden, mit Antritt zum 1. Mai 1928 zu verkaufen.
Das Land, teils Acker, teils Weide, ist und ist guter Qualität. Wegen der günstigen Lage kann die Stelle auch geteilt werden. Der größte Teil des Kaufpreises kann als Hypothek setzen bleiben. Interessenten wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Herm. Oetjen, Aukt.

Verkauf einer schönen Landstelle

Kaufhausmoor. Frau G. S. Wachten-dorf Witwe. Läßt Herbesallshäuser die von ihrem Manne nachgelassene, zu Stadthausmoor an der Petersfehnener Chaussee gut belegene

Landstelle

bestehend aus dem moosigen, in gutem baulichen Zustand befindlichen Hause, Schuppen und etwa 8^{1/2} Hektar in allerbesten Kultur befindlichen Moorlände-reten, öffentlich verkaufen.

Termin und letzter Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 3. August d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

in Wölfs Gutsbau zu Petersfehn.

Die Verkaufsbedingungen können außerst günstig gestellt werden. Die Kaufpreis-länge etwa zu 1/2 gegen mäßige Verzinsung auf längere Jahre liegen bleiben. Der An-tritt kann auf Wunsch schon baldigst erfol-gen. Es findet bestimmt kein weiterer Termin statt und erfolgt in diesem Ter-min Beurkundung und bei treuend annehm-barem Gebot der Zuschlag.

Georg Schwarting, amtl. Aukt.,
I. Fa. Schwarting & Gent, Oldb.-Obersten.

Köterei-Verkauf in Wapeldorf

3 Acker Erden Köterei, groß reichlich 2^{1/2} Hektar, beste Bändererde, wird am nächsten

Mittwoch, 27. Juli,

nachmittags pünktlich 5 Uhr,

in Wapeldorf Gutsbau, das, nochmals aus-geboten und erfolgt dann der Zuschlag.

Kafede. Degen, amtl. Aukt.

Schöne Privatbesitzung

hier, mit bester. Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Kafede. Degen, amtl. Aukt.

Beif. Im Auftrage habe ich eine in hiesiger Gegend an 3 Hauptverkehrsstraßen in der Nähe des Waldes belegene

Bauterrain

in beliebiger Größe, verbunden mit voller Wirtschaftsgenossenschaft, geeignet für Garten-Entwickelung, Weinbau oder Geflügelhaus, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

S. Anhorn, amtl. Maklaturator,
Beruf: Amt Neuenburg Nr. 34.

Widerruf

Die Verpachtung der Landstelle des H. Rehling, Osterwäldchen, am 27. Juli d. J., fällt aus, da die Stelle ver-pachtet ist.

S. Ripken, Aukt., Kirchbatten.

Zu verkaufen

2 000 RM.,
3 000 RM.,
5 000 RM.,
6 000 RM.,
8 000 RM.,
10 000 RM.

gegen 1. Hypothek zu verkaufen.

S. A. Behne,
Theaterplatz 34.

Anzuleihen

Gutsbesitzer sucht gleich auf 1. Hypothek

10 000 Mark

oder auf 2. Hypothek

2000 M. Angeb. unter

27. Juli d. J. 678 an die

Geschäftsstelle d. V.

Anzuleihen gesucht

auf sofort gegen Ge-

schäftsbücher und Zinsen

zur Erweiterung eines

Geflügelhofes. Gefl.

Angeb. erbeten unter

27. Juli d. J. 504 an die

Geschäftsstelle d. V.

Verloren.

1000 Mark Belohnung

Verloren auf dem Wege vom Bahnhof nach der Kisterstraße gelbes Quartier-Karten-Namen. Geb. u. Kap. 1000 Mark. Abzugeben bei S. 1010, Kisterstr. 61

Mietgeheude

Gesucht auf sofort

leeres Zimmer mit

Kochgelegenheit, in der

Nähe d. Stadt. Angeb.

unter 2 M 667 an die

Geschäftsstelle d. V.

Rad-Manderion

Oldenburg, Lange Straße 73

E. W. Schaefer (Scheid.) bitt. zu v.

Verbindung 20, Old.

Reklame-Reifen

zum Reklame-Preis

Gute Decke mit Ga-

rantieschein M. 275

leicht laufende Cord-

decke mit Garantie-

schein . . . M. 440

Reklame-Reifen

zum Reklame-Preis

Gute Decke mit Ga-

rantieschein M. 275

leicht laufende Cord-

decke mit Garantie-

schein . . . M. 440

Reklame-Reifen

zum Reklame-Preis

Gute Decke mit Ga-

rantieschein M. 275

leicht laufende Cord-

decke mit Garantie-

schein . . . M. 440

Reklame-Reifen

zum Reklame-Preis

Gute Decke mit Ga-

rantieschein M. 275

leicht laufende Cord-

decke mit Garantie-

schein . . . M. 440

Reklame-Reifen

zum Reklame-Preis

Gute Decke mit Ga-

rantieschein M. 275

leicht laufende Cord-

decke mit Garantie-

schein . . . M. 440

Reklame-Reifen

zum Reklame-Preis

Gute Decke mit Ga-

rantieschein M. 275

leicht laufende Cord-

decke mit Garantie-

schein . . . M. 440

Reklame-Reifen

zum Reklame-Preis

Gute Decke mit Ga-

rantieschein M. 275

leicht laufende Cord-

decke mit Garantie-

schein . . . M. 440

Reklame-Reifen

zum Reklame-Preis

Gute Decke mit Ga-

rantieschein M. 275

leicht laufende Cord-

decke mit Garantie-

schein . . . M. 440

Reklame-Reifen

zum Reklame-Preis

Gute Decke mit Ga-

rantieschein M. 275

VERTRETER

Wir suchen für Oldenburg einen energiegelassen, fleißigen Vertreter zum Verkauf von feinen geräucherten Fleischwaren, Salamis, Schinken, mit der in Frage kommenden Kundenschaft bestens bekannt und vertraut sind, wollen sich melden

Sermann Edith, Kienigsgasse 10, Oldenburg

Chromolithographische Anzeigen, A. B. e. d. t. (Oldenburg)

Bedeutender Automobil-Konzern

sucht per sofort tüchtigen

Automobil-Vertreter

Ausführliche Bewerbungen unter E. D. 630 an die Geschäftsstelle d. V.

Eine sehr zuver-

lässige Person sucht zum 1. Sept. Ein-

stellung als

Kauschalterin

in einer klein. Land-

wirtschaft, wo sie ein

Kind (Mädchen) von

2 Jahren mit unter-

bringen kann. Es ist

nur ein gering. Lohn

beanspruch. Mögl. d.

S. Sohn, Kienigsg.

Wiesstraße.

Suche zum 1. Aug.

d. S. Stellung f. e.

Knecht oder

Fahrknecht.

Auskunft durch

S. Gerdes, Bade-

Junges Mädchen,

22 J. alt, sucht zum

1. oder 15. August

Ein. als Hausmäd-

chen, a. l. in Privat-

haus, evtl. aus

Geschäftsreise. An-

gebote unt. E. D. 675

an die Geschäftsstelle d. V.

Suche für meinen

Sohn, der im letzten

Lehrjahre ist, eine

anderweitige Stelle

im Schuhmachere-

verbe wegen Weg-

zuges des Meisters.

Sermann Edith, Kienigsg.

Berne l. Old.

Suche f. meine 20-

jährige Tochter Ein-

stellung als

junges Mädchen

in einem tüchtigen

Haushalt, am lieb-

sten Oldenburg, od. Um-

gebung. Nachsuch-

gebote unt. E. D. 675

an die Geschäftsstelle d. V.

Ich suche für

meine Tochter,

16 Jahre, v. Lande,

Stellung im Haus-

zum 1. 8. 27 od. spä-

ter. Familienanfall.

erwünscht.

S. A. Wilm, Kienigsg.

Wiesstraße 19.

Friseurgehilfe

auf sofort ge-

suchte unt. E. D. 674

an die Geschäftsstelle d. V.

Gesucht 3. 1. Aug.

wegen Ausb. mein.

gehört ein

zuerstl. Knecht.

Aug. Barthelemy,

Landbatten.

Suche auf sofort

oder später

einen tüchtigen

Friseurgehilfen

bei freier Station

und gutem Gehalt.

A. Claus, Friseur,

Ward l. Old.

Weibliche

Gesucht auf sofort

einmaliges

junges Mädchen,

nicht unter 18 Jahr.

Frau J. Gramann

Bad Zwischenahn.

an die Geschäftsstelle d. V.

Bäder

Sanatorien

Pensionate

Haus am Meer Bad Zwischenahn

der Teichpunkt aller Ausflügler

Telefon 72. Besitzer S. Peters

2. Beilage

zu Nr. 195 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 22. Juli 1927

Oldenburgische Musikverhältnisse in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Von
Ernst Brandt-Baunshweig.

Am 30. Mai 1635 vermählte sich der damals 52 Jahre zählende Graf Anton Günther mit der erst 18jährigen Herzogin Sophie Karolina, Tochter des Herzogs Alexander von Holstein-Sonderburg. Diese Hochzeit wurde in Oldenburg mit großen Feierlichkeiten begangen. Da die Musikverhältnisse hier noch in jeder Beziehung zu wünschen übrig ließen und die gräfliche Kapelle vermuthlich nur aus einigen Trompetern bestand, mußte man für die Hochzeit des Landesherren besondere Engagements eingehen. Hierbei geben uns kurze Notizen Aufschluß, die sich in den Akten des „Oldenburgischen Landesarchivs“ befinden. Am 13. Tisch lagen „15 Trombeter und 5 Jungen“, der 14. Tisch war direkt als „Musikantentisch“ bezeichnet und hatten folgende Musiker an ihm Platz gefunden: „11 Oldenburgische, 3 Ostfriesische, 1 Bremische, 1 Dannermerische, 1 Pommerische und 6 Jungen.“ Die Auswahl der Instrumente war damals leider noch keine sehr vielfältige, jedoch dürften die allgemein bekannten schon vertreten gewesen sein: Harfe, Trompete, Violine, Gamben, Lauten, Zinken, Violonen, Trompeten, Fagott, Pommern, Fagott usw. Der künstlerische Wert einer derart zusammengewürfelten Kapelle und ihrer Musik muß nach unserer heutigen Beurteilung zum Mindesten zweifelhaft gewesen sein.

Anton Günther selbst war zu wenig musikalisch veranlagt und gebildet, als daß er ein kritisches Urteil über künstlerische Musik hätte haben können. Seine Begabung lag ganz zweifellos auf anderen Gebieten. Briefmann schreibt über ihn: „Und wahrlich, jeder muß gestehen, der Graf war von dem Töne des Himmels mit dem Geiste der Weisheit, Erfahrung, Verstandes und Rathes vor andern reichlich begabt.“ Auch läßt sich nach der damals so beliebte Schriftsteller Johann Nist (1607–1667) aus Ottenen entnehmen:

„Dapperer Held, du hast gar ritterlich gestritten für dein geliebtes Volk durch Gottesfurcht und Bitten; Der Himmel war dir hold; du bist mit großem Ruhm Bekanden in dem Sturm recht wie die Sonnenblum.“ Du weltberühmter Herr, dein feines Band ist reich An Wissenwuchs und Storn. Dein Geist ist folgend gleich.

„Nach Schuppins und Buchholts Rufen ihn mit Bewunderung; aber niemand erwähnt irgendwelche Neigungen oder Liebe zur musikalischen Kunst.“

Trotzdem scheint es, daß nach seiner und vielleicht durch seine Vermählung der Pflege der Musik an seinem Hofe größere Beachtung geschenkt worden ist. Am 27. Januar 1641 wurde durch die „Reordnung der gräflichen Hofkapelle“ und die Bestallung von vier jetzt bezahlten Musikern am 28. Januar 1641 zunächst eine grundlegende Institution geschaffen und somit die Möglichkeit für eine künstlerisch besser arbeitende und finanziell sicher gestellte Musikgemeinschaft gegeben. Im Jahre 1642 wurde dann noch neben den bisherigen Musikern (Jacobus Fischer, Thomas Roberts, Heinrich Wolmers und Christoph Albers) der Sackmeister Adam Kämpf angestellt.

Die Mitglieder der Musikkapelle sind vermuthlich verpflichtet gewesen neben den „Musikanten bei Hofe“ auch noch Musikanten auszuheben, welche dann ihrerseits zur Verstärkung der Kapelle bei Festlichkeiten mit herangezogen wurden. Die bei Anton Günthers Hochzeit angestellten „Jungen“ waren sicherlich Musikanten der Kapelle. Diese

Einrichtung bestätigt uns schon ein früheres Schriftstück vom 27. August 1620, in welchem von den „Musikschülern Johann und Albert von Essen aus Jever“ die Rede ist, welche bei Johan Buchbinder wohnten. Am 4. September 1643 bewirbt sich sogar der hiesige Musikant Daniel Essner um eine Anstellung als Musikschüler für seinen Sohn Johann. Auch Adam Kämpf berichtet 1648 von einem Jungen, den „Z. Graf Gn. ihm anvertraut hat, ihn zur perfection in der Musik zu bringen; wenn er qualifiziert, meiner geringen perfection zu instruiren, in Krantheit und Gesundheit, gleich mein eigen Kind zu unterhalten.“

Daß bei größeren Veranstaltungen immer noch auswärtige Kräfte verpflichtet werden mußten, ist wohl selbstverständlich; so finden wir in den Rechnungsbelegen verschiedene Bemerkungen, wie: „Zweien fremden Lautenisten, so geller Abend aufgewartet“, ferner „Zweien Musicanten von Wüdeburg an 6 Dukaten 1/2 Rt.“, sodann „Heinrich und Hans Trombeter wegen ihrer Aufwartung zum Hofen auf des von Rathen Kindtaufe 10 Rt.“ usw. Ja, selbst der Cantor Hardwig Widenhof aus Altenhumborf ist zur Aufhilfe mit herangezogen worden und hat für diesen Dienst sein jährliches Gehalt bezogen.

Am 15. März 1648 erschien dann die „Ordnung der Hof- und Feldtrompeter“, deren Zahl inzwischen stark angewachsen war und deren Dienstverhältnis auch äußerlich in geordnete Bahnen kam.

Bei all diesen Musikern handelt es sich lediglich um Instrumentalmusiker. Vokalmusik wurde sicherlich nur in der Kammermusik gepflegt, wo herkunftsbunde und teils sogar gewandte Organisten angestellt waren. (Gerding, Schönmutter usw.) Außer den allgemein üblichen Kirchengesängen wurden hier sonderlich solche Chortexte gesungen, die dem Grafen Anton Günther von auswärtigen Komponisten gewidmet waren.

Immerhin haben auch auswärtige Sänger versucht, in Oldenburg eine Anstellung zu erhalten. Es ist ein Gesuch des „Musici und Tenoristen Georgius Optinus de Ripa“ erhalten, das folgende besonderen Züge aufweist: „... bin ich verurtheilt worden, meine Dienste anderen Fürsten und Herren zu präsentieren, und ist mir E. G. für anderen Fürsten und Herren, als ein Liebhaber und besonderer Musici-corum und Musici Promotor gerühmt worden, und hab derwegen meinen Weg hieher zu E. G. gemacht, und meine unterthänige Dienste neben dieser geringschätzigen dedication zu offerieren“ usw. Optinus, ein geborener Böhme, war in Wolfenbüttel gewesen und von hier aus an den Hof in Oldenburg empfohlen worden. Es ist möglich, daß man hier in Wolfenbüttel, wo Anton Günther in seiner frühesten Jugend einmal als Hofgast gewesen hatte, seine musikalischen Interessen übertrug oder überhaupt nicht kannte. Leider fehlen leider Angaben darüber, ob Optinus in Oldenburg aufgetreten ist oder nicht, wohl letzteres wir wohl mit Bestimmtheit annehmen können.

Erf 1658 erhalten wir wieder Kunde von den beiden Sängern Heinrich Wendel und Heinrich Victor Volkmers, deren „Supplication“ noch vorliegt, über deren Erfolg jedoch nichts mehr bekannt ist.

Außer in der Stadt Oldenburg selbst war im 17. Jahrhundert — abgesehen von kleinen, unwichtigen musikalischen Begebenheiten in Jever — besonders in Delmenhorst ein reges Musikleben. Im Jahre 1647 war hier der „Thurnmann Christian Egerding“ vom Grafen angestellt, 1648 ging der bei Hofe abgeordnete Jacobus Fischer als Organist nach Delmenhorst. Der berühmteste damalige Musikist sollte indessen August Kühnel (geb. am 3. August 1645 zu Delmen-

horst) werden, der als guter Komponist und virtuoser Gambenpieler große Bedeutung erlangt hat.

Anton Günther starb im Jahre 1667. Wenngleich er ein weitsehender und vorzüglicher Landesheerr gewesen ist, so hat er doch seinen Nachfolgern die Förderung der Musik fast ganz überlassen müssen. Immerhin sind unter seiner Regierung wenn auch nur kleine, so aber entwicklungsfähige Anfänge geschaffen worden, deren Weiterführung allerdings einer späteren Zeit überlassen bleiben sollte.

Luftige Ecke.

Der Physiker Gauß wurde auf einem Hofe von einer wißbegierigen Komtesse gefragt, was der Unterschied sei zwischen „abstrakt“ und „konkret“. Die Erzählerin erwiderte: „Das ist daselbe wie zwischen Ost und West, oder zwischen Brausbüttel und Brunsbüttel!“

* Der alte Baron Rothschild in Frankfurt konnte sich der vielen Vorfälle kaum erwehren. Kommt da eines Tages ein östlicher Glanzgenosse, der dem alten Rothschild seine traurige Lage in so bewegten Worten schildert, daß dieser nicht mehr ein noch aus weiß. Endlich kündigt er seinem Diener und übergibt ihm den Gesuchsteller mit den Worten: „Johann, schmeiß' den Kerl raus, er bricht mir's Herz!“

SAISON-AUSVERKAUF

Strümpfe } Ware = prima
Unterzeuge }
Strickmoden } Preise = billig

Auf
sämtliche nicht im Ausverkauf befindlichen Waren
10% Rabatt
ausgenommen Markenartikel

Hermes
Bremen, Sögestrasse 17

Das grüne Monokel.

Roman von Guido Kreger.
Copyright: Carl Zander Verlag, Berlin 1926.

19. Fortsetzung.
Im übrigen waren die dreißig Minuten Zwischenkunftung in der Bahnhofsstraße heute munter und abgelaufen. Die Passagiere, soweit sie nach Alsterdorf oder Söndorf wollten, nahmen ihre Plätze wieder ein. Vom Turm kam das Startzeichen. Die Motoren begannen auf Touren zu kommen.

„D 891“ rollte an.
Und abermals entzückten sich Perspektiven und Prospektive, abermals erging die Flugangabe des riesigen Zieles, abermals schallte der Donner der Dampfmaschinen durch tauchende qualmende Sonnenstrahlungen und phantastische Wellenberge.

Selbst Gerrit Ohm wandte ihr Interesse jetzt dem zu, was unten auf der Erde und rings im Weich sich den Augen bot.

Aber der Hofkapellmeister hatte keinen Blick mehr dafür. Die Worte der Deutsch-Engländerin hatten in seiner Seele alle Wunden wieder aufgerissen, daß sie neu zu bluten begannen, als wären sie ihm erst in dieser Stunde geschlagen worden.

Lagen nicht vierundzwanzig qualmernde Stunden zwischen dieser Stunde und jenem goldenen Moment, als er auf seinem Schreibtisch dieses Brief gefunden und den niedrigsten, erbärmlichsten Verrat erlitten, den je ein Mann hätte feierlicheren müssen?

War seine Verlobte mit dem georgischen Aristokrat nicht selbst spurlos verschwunden?

Hatte nicht selbst der unterstaatssekretär Dr. Heinsius mit Worten, die trotz aller behutsamen Zurückhaltung jedes Mißverständnisses ausschlossen, Christa Barrells Schuld gleichfalls als unabweisbar erwiesen angenommen?

Von der vorgerichteten Briefstunde bis zu diesem Augenblick, den er auf ausdrücklichen Wunsch, der einem Befehl gleichsam, hatte antreten müssen — war Elise für Elise die Kette geschlossen.

Letzte Zweifel, vage Hoffnungen, sanguinischer Optimismus — alles mußte scheitern an dem ungeheuerlichen Verbrechen, das den blinde Christa Barrell selbst begangen und in einer tiefen Negung übergeben hatte, die eingestanden hatte, ehe sie alles im Lichte lag und aus Person verschwand, um sich einem Manne anzuliefern, den Herrner von Traß nicht kannte.

Ein Labyrinth widerprüchlicher Unmöglichkeit, die allem ins Gesicht schlugen, was die Zeit der Verlobung in sich getragen an tief verhaltenen Glück und jauchzenden

Daseinsüberflutung und verträumten Ängsten nahez, seltsam besessener Gemeinschaft.

Was — wer vermag sich, in den Herzen der Menschen, wer, in der Seele eines jungen Weibes zu lesen, das mit seiner Tat vielleicht irgendwelchen dunklen Seelen eines ihr bisher selbst fremden Naturtriebes folgte und Vergangenheit und Gegenwart in der dämonisch rauschhaften Erwartung phantastischer Zukunftslüden betrug, daß sie wie eine Hypnose konnte und über alle Hemmungen hinweg?

Ja — Christa war ihm verloren!
Eine Frau, die sich selbst aufgab, der Treue und Glaube und Verlobung und die Ehre des Mannes, die sie einmal geliebt, so wenig bedeutete, daß sie es mit einer einzigen Handbewegung beiseite schob, als wäre es nur ein Fingerring gewesen. Lar, der er war, daß er noch immer den verlorenen Posten hielt!

Weshalb wehrte du dich, Semmer von Traß, zu glauben, was du noch mit eigenen Augen siehst? Wärg's dir so heiß in der Kehle, weil du jetzt durch ein Trümmersfeld zerfallener Illusionen wachst? Reist dich dein Stolz nicht mit Geheul fort von dem Gedächtnis einer Frau, die dir für deine Liebe keinen besseren Dank wußte, als dir zum fast vollendeten Selbstmord die Repetierpistole in die Hand zu zwingen?

Reiß' dich zusammen, königlich preussischer Hofmeister a. D.! Besinne dich auf deine verfluchte Pflicht der Selbstachtung und Lade einmal — ein einziges Mal nur und jetzt zu dieser Stunde! — verständig und meinetwegen überheblich arrogant aus tiefer Seele auf: dann hast du's überstanden!

Ein einziges Mal nur; dann hast du's überstanden! Wenn man fünfundsiebzig Jahre zählt und der Vorgesetzte Semmer von Traß ist, wenn Irrenwahn in abschließbaren Jahren das Portefeuille eines Ministers oder das Portefeuille eines Hofkassiers wühlt, wenn nach wie vor in Gestalt bleibt, daß Stolz und Ehrgeiz eines Mannes höher stehen als weiblische Liebesgläubigkeit eines wackeligen Kammerlings — dann reißt die Welt noch immer weit ihre Tore vor dir auf.

Lade und wirf auf den Scherich, was deine Hände nicht mehr anrühren dürfen, ohne sich zu befinden — dann ist's geschafft und du bist wieder du selbst!

Er vermochte es nicht.
Er riß die Zähne zusammen, weil die wieder aufgebrochen blutenden Wunden bis zum Wahnsinn schmerzten.

Durch seine grübelnden Gedanken hämmerte, was Gerrit Ohm da vorhin in scherzhaftem Verrückten gesprochen: „Seitdem Sie aber in Christas Leben sind, ist alles andere vergessen. Sie spricht nur von Ihnen, sie denkt nur

an Sie, verkörpert alle Zukunftshoffnungen nur noch in Ihrer Person.“

Wort für Wort hatte er behalten.
Wie ein halbverwundener Wägenwanderer über murrenden Sanden niederfuhr und mit fest aneinandergepressten hohlen Händen schloß, daß auch kein Tropfen ihm verloren gehe.

Und plötzlich fand vor seiner Seele die Gewissheit: was Christa Fremdin da gesprochen — das ist nicht nur gewesen, das ist auch heute noch so! Alles kam und darf nur ein Wust von Irrtümern, Mißverständnissen und ungeklärten Täuschungen sein. Trotz des Abschiedsbriefes und trotz der überfüllten geheimnisvollen Abreise und trotz des verschundenen Aufschlusses! Eine Frau wie Christa Barrell könnte wohl beunruhigend sich selbst opfern, wenn sie es zu ihrem Glück tun müßte — seine Mutter des Himmels und der Erde aber wäre infam, sie zu Trennung und Verrat zu treiben!

Wer aber fand durch diese Wägen von Rätseln und Widersprüchen den Weg zur Lösung?

Wer?
Und in jener Eingebung wußte Semmer von Traß: es gab nur einen einzigen Menschen, der das schaffen konnte: John Kerridge!

Weil er den Namen des flegelwahnigen englischen Detektivs trug, weil man sich von seinen Erfolgen mächtigste Einzelheiten erzählte, weil das große britische Weltreich ihn in verantwortungsvoller Sonderstellung seinem Foreign Office attachiert hatte, weil das Schicksal selbst es gefügt, daß er der Wetter der kleinen Gerrit Ohm war und gegenwärtig in Berlin weilte.

Deshalb durfte nur und nur John Kerridge es sein! Sein Votum sollte die allerletzte Entscheidung bringen:

Bestätigte er Christas Unschuld — dann lohnte es, allem die Stirn zu bieten und bis zur letzten Patrone zu kämpfen.

Wies er aber nach, daß sie in Wahrheit ungeheuerlichen Verrat an ihm begangen — so war sein Leben endgültig verwirrt und er fuhr zu Jenes Mann und trieb seine Forderung ein.

„Ja — so will ich's halten!“ sagte er unwillkürlich laut in das Motorengeklärr hinein.

Es war wie ein Schwall.

Und nun überließ ihn das Fieber der Ungeheul und ließ ihn nicht wieder los, bis kurz vor 2 Uhr der „D 891“ auf dem Ausfahrschienen Platzplatz Schloß landete.

Da gab es vor der Stationen erst die niederländische

Paß- und Zollrevision, die sich jedoch schnell und in den konstantesten Formen abspielte. (Fortsetzung folgt.)



Die Ereignisse in China!

Bitte aufpassen! Fortsetzung folgt!
Wir haben in China eine Verfassung und das dazugehörige Parlament. Unsere Parlamentarier treten für die Rechte des Volkes und einander gegenseitig die Hände und die Schultern ein, sie werfen mit Aktienbündeln, Wassergläsern und Tuschefässern, weshalb es verboten ist, die Parlamentsitzungen im Film aufzunehmen, und reden einander mit „Herz Lump“ und „Herz Schatz“ an. Deshalb werden die Sitzungen auch nicht im Rundfunk aufgenommen.

So bewilligen dem Volke neue Gesetze und sich selbst neue Diktien. Wenn sie sich über ein Gesetz solange unterhalten haben, daß in eine Kommission, und war in eine solche einmündig, beabsichtigt sich neue Steuern. Den Ausschlag gibt immer das Zentrum, darum greifst du Ausreden beschuldigen sie einander niemals den Kopf, denn dieser ist nach wie vor geheiligt. So ist es jetzt bei uns in China, in Deutschland soll es ganz anders sein. In Deutschland rufen die Parlamentarier einander freundlich und liebenswürdig zu.

Kukiroli Sie!

Dieser Rat entspringt edlen Motiven, denn es gibt für ermüdete und schmerzende Füße keine größere Wohltat, als das massierte und nervenstärkende Kukiroli-Fußbad. Es erfrischt und befeuchtet die Füße und verhindert Schwellen, Brennen und Wundlaufen. Wenn man fleißig damit badet, und mit dem vielmillionenfach bewährten Kukiroli-Hühneraugen-Plaster alle Hühneraugen, Hautschwellen und harte Haut in wenigen Tagen gefahrlos und schmerzlos entfernt, so fühlt man sich wie im Himmel. Wer dauernd an Fußschmerzen leidet, sollte den bewährten Kukiroli-Streupuder anwenden, der auch ein guter Puder für wunde Haut bei Kindern und Erwachsenen ist.

Ein Kukiroli-Kurpäckchen enthält alle drei Präparate und man sollte sie auf der Reise immer mitführen. Sie kosten nur 2 Mark. Kukiroli-Fußbad allein kostet für 5 Bäder 1 Mark, für 2 Bäder 50 Pf. Kukiroli-Hühneraugen-Plaster 75 Pf., Kukiroli-Streupuder Bleichstreifen 75 Pf. Sie erhalten die Kukiroli-Erzeugnisse in fast allen Apotheken und Drogerien.

Lassen Sie sich aber nicht etwa minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen aufreden! Verlangen Sie ausdrücklich das echte Kukiroli!

Kukiroli-Fabrik Kurt Krippl, Bad Salzheim bei Magdeburg.

Kukiroli-Verkaufsstellen: Alexander-Drogerie, Alexanderstr. 43. Eke Woskampstr.; Drogerie G. Bruner; Drogerie H. Fischer, Lange Strasse 11; Drogerie J. D. Kolwey, Lange Strasse 43.

Moorriemer Kanalacht

Von Sonntag, den 24. an wird zugewässert

Dalsbör, den 21. Juli 1927

Sachen, Gleichwärtener
Eisfisch, Frau S. G. Müller Witwe
in Eisfisch beschäftigt, ihre an der Mühlen-
straße belegene

Hausbesitzung mit großem Garten

zu verkaufen. Das Wohnhaus ist zu mehreren Wohnungen eingerichtet und in gutem Zustande.

Angebote erbitte umgehend.
Chr. Schwäbe, Aufst.

Roggen-Verkauf

Zu verkaufen 3 Scheffelaat
Roggen auf dem Halm.
Brandt, Sandweg 74.

Roggen-Verkauf

Sohn. Joh. Georg Müller in Lehmdein
läßt am

Montag, dem 25. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,

bei Meines Gatte in Lehmdeinmoor:

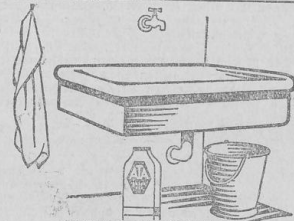
18 Stb.-S. Roggen

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufinteresse ladet ein.
S. Neumann, Aufst.

Neues Klavier (Wittbörner)

unter günst. Zahl.-Beding. zu verk. Angeb.
unter D C 658 an die Geschäftsstelle d. Bl.



ATA
Henkels
Scheuerpulver
in handlicher Streuflosche

Gelegenheitskauf.

Um mit den noch
auf Lager befindlich.

Nähmaschinen

(Wocent)

baldmöglichst zu räu-
men, verkaufe ich
dieselben zu bedeut.
herabgesetzt. Preisien

Herm. Kleibis,

Overhien,
Sauptstraße 45.

Autonut 573

Hautjucken

(Kraße) b. Schwellen
und in der Bettwär-
me heftiger aufsteht,
wird in kürzest. Zeit
radikal beseitigt, da
die verläumte, nicht
kannstende, gerich-
tete, patentiert ge-
schützte Dermatogen-
Einreibung. Erfolg
verbürgt, auch wenn
and. Mittel vergeblich
haben. Viele Danks-
agungen. Personen-
zahl angegeben. Ver-
sand & Nachnahme.
Hypothek Nr. 1
in Dieföhne (Oid).

Feinster Franzbranntwein

für Einmachszwecke

Ernst Hoyer

Baumgartenstraße 1

Idyllisches Grundstück in Streek

(Stenberg), recht passend für schönen und
gesunden Sommeraufenthalt, unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Angebote erbeten unter D C 659 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die besten Kartoffeln.

Eitel Beening, Tel. 1510.

Kraftfahrzeugführer

werden gewissenhaft in sämtl. Klassen
ausgebildet

Damen- und Herren-Kurse

P. STURHAHN

staatlich geprüfter Fahrlehrer

Donnerstagsweg

DKW

Motorräder

(Ratenzahlung.)

J. Vosgerau

Damm 25,

Telephon 1039.

Radf. Verein

„Alt Heit“

Am Sonntag,

dem 21. Juli 1927

Großer Ball

mit viel großartig.

Ueberrassungen

u. a. Ein Schindchen

in Sagenbüch. Zier-
gart

Eintritt für Damen
0,50, Herren 1.— Mk.

Tanz frei!

Um zahlr. Besuch bitten

S. Benning

Der Vorstand

Es war selbstverständlich

dass unsere Angebote einen solchen Andrang hervorrufen musste; Wir bitten um Entschuldigung, wenn es uns trotz grosser Anstrengung nicht möglich war, den einen oder anderen Wunsch unserer geschätzten Kundschaft restlos zufrieden zu stellen. — Wählen Sie nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zum Einkauf. — Aber lassen Sie

eine solche seltene Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen

Sie kaufen auch in den nächsten Tagen noch genau so billig wie in den ersten Tagen



Lange Str. 23/24

Damm Nr. 34

„Das führende Spezialhaus“

Geschäftseröffnung

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der
Alexander-Chauffee 7, Ecke Weddernd, ein
Kolonial- u. Gemülewaren-Geschäft

Ich bitte um gütigen Zuspruch

Frau H. Böning

Grünberg

Herren-, Damen-,
Kinder-Bekleidung

Schuhwaren

Teilzahlung

Bequemste
Teilzahlung

Billige Preise

Karwickstr. 5

Sonntagszüge

nach dem

Strandbad Brate (Vibbg.)

Vom 24. 7. ab verkehrt bis auf weiteres

an jedem Sonntag folgender Sonderzug

mit 3. und 4. Klasse

13.55 ab Oldenburg an 20.42

14.35 an Brate ab 20.02

Kein Satz auf Umfahrsitionen. Sonntags-
rinfahrtkarten gültig.

Reisbahndirektion Oldenburg.

Sonntag nach

Wangerooze

mit dem neuen Bäderdampfer

„Stadt Rüstringen“

Große Bordkapelle

Wofahrt 6.10 Uhr

Winfahrt 23.04

Fahrpreis RM 8.40

Auskunft und Fahrkarten:

Reisebüro Brandorf & v. Saggern

Niemeyers Zigarrengeschäft

Lange Straße

Jade - Seebäderdienst A. - G.

Wilhelmsbaben, am Bahnhof



Krieger-Verein

Oldenbrok.

Das diesjährige

Sommerfest

findet am

Sonntag, dem 28. August, statt.

Der Festauschuh.

Zum grünen Jäger

Sonntag

Großer Ball

Anfang 5 Uhr Eintritt frei!

Musik von der beliebten Hauskapelle

Siezu ladet freundlich ein

S. Wilking

Zum grünen Jäger

Munderloh

Am Sonntag, dem 31. Juli

Gr. Einweihungsball

Ab 4 Uhr: Konzert

Es laden freundlich ein

Der Vorstand und Gastw. Brüers

Der Hase

hat am Dienstag, dem 19. Juli, Viehschlach so viel Staubregen ausgefallen, daß er sich platt hingelegt hat und sich nicht wieder erheben kann. Wie sehr manchen die Sorte mit Schädlingsschaden zusammenhängt, sehen wir noch in letzter Woche, wo Lignoschäfer neben B. Leobers Viehschlach Gebirgschäfer ausgesagt war, ganz zu gleicher Zeit und denselben übrigen Verhältnissen. Lignoschäfer zeigte viele weiße, abgetrennte Rippen, die von einer kleinen Eulenraupe abgegriffen waren. Der Gebirgschäfer hatte keine einzige Rippe, die abgegriffen war, trotzdem er direkt am Lignoschäfer stand. Ebenso geht es auch heute noch bei Beschädigungen mit dem Befall des Hase durch den Getreideblafschuß. Die weißen, fiederigen Ähren rühren von der saugenden Tätigkeit des Wafenschäfers her. Einige Sorten sind recht schimmig befallen, aber am wenigsten diejenigen, die aus Landorten hervorgegangen, zum Beispiel die Zuckersorten des Lüneburger Kleinhäfers, die Schwarzhäferarten usw. So spielt die Wafenschäfer auch hier eine große Rolle, wie dies ja bei anderen Kulturarten ebenfalls zutrifft, so daß die bodenständigen Sorten immer im Vorteil sind. Sie sind gewissermaßen die Ankerpunkte der Pflanzen, die der Kampf mit den tierischen und pflanzlichen Schädlingen und die Unbill der höchsten Witterung am besten und erfolgreichsten überstanden haben.

Die sommerliche Wärme der letzten Woche

hat alle Hackfrüchte wesentlich weitergebracht im Wachstum, sowohl der Boden gut vorbereitet war und die Bodengare nicht fehlte. Wärme und Bodengare neben richtiger Düngung sind jetzt die Hauptwachstumsfaktoren. Es kann lange trocken sein, denn das Grundwasser ist seit Jahrzehnten nicht so hoch gewesen wie jetzt.

Vor allen Dingen sind Koffi, Stiefelrüben und Kumpeln gut gewachsen. Kumpeln haben mehr im Wachstum dieser Pflanzen geschäft, als vorher vier Wochen. Das ist kaum glaublich, aber tatsächlich wahr. Davon zeugt auch das rapide Wachstum der Kumpeln, die jetzt als frühe Bohnen ihre Blüten entfalten. Sonst konnte man um diese Zeit schon die ersten selbstgezeugenen grünen Bohnen essen. Man muß aber den Mai so nehmen, wie er fällt. Von den übrigen Hackfrüchten interessieren uns am meisten die Kartoffeln. Auch diese haben sich innerhalb acht Tagen erholt, und wo die Vorbedingungen für die Entwicklung erfüllt sind, vor allen Dingen, wo auch das Saatgut einwandfrei war, gibt es sogar schon herrliche Kartoffelfelder, so daß man wirklich trotz der Verödung noch die Hoffnung haben kann, daß vielerorts die Kartoffelernte gut wird. Die Voraussetzung dafür ist aber, daß jetzt trockenes Wetter eintritt und die nasse Zeit fortbleibt. Ist das nicht der Fall, so haben wir mit einer schlechten Ernte zu rechnen, denn wenn die sogenannte Kartoffelfrostkrankheit kommt, hört das Wachstum der Knollen sofort auf.

Im vorigen Jahre war dies um diese Zeit schon viel schlimmer. Die verschiedenen Kartoffelkrankheiten haben in diesem Jahre, soweit Massenproduktion in Betracht kommt, noch nichts an sich; am schlechtesten stehen die Frühkartoffeln. Aber das hat auch seine großen Ursachen. Das hier verwendete Saatgut ist meist so abgekauft, daß es eigentlich ein Wunder ist, daß diese Sorten überhaupt noch etwas bringen. Das bisherige Schwarzbeinigkeit oder Blattfrostkrankheit spielt noch keine Rolle, ebenso wenig die der Mörtelkrankheit keine große Bedeutung bei, aber schlimm ist die echte Krüppelkrankheit, die uns fast um die ganze Ernte bringt.

Die sämtlichen Fliegen- und Käferfahndungen

sind in diesem Jahre viel weniger vertreten und bemerkbar. Die Ursache ist in dem schlechten Mai und Juni zu suchen, die so wenig Wärme brachten, daß die Schädlinge sich gar nicht vermehren konnten. — Man denke nur an das Vorjahr, wo Wurzel- und Petersilien von der Wurzelfliege fast ganz vernichtet wurden, oder an die Kohlfliegen, die so erfolgreich unter dem Fraß der Kohlfliegen litten. Also kann man auch gute Seiten dieses Sommers herausfinden. Die ersten sind so gut, fast rein, ohne alle „Wärmer“, wie das Volk sagt. Eine Einfindung betrifft Erbsen, die so gut wie gar nicht „gefrisst“ haben. Die Hülsen fallen ordentlich, wenn man darauf tritt. Woran liegt das? Ganz einfach. Die Erbsen ist, wie fast alle Hülsenfrüchte, eine feilbedeckte Pflanze. Ist der Saft in zu geringer Menge im Boden, so legen die Hülsen noch an, aber zum Fruchtbringen langt es nicht mehr. Ein kleiner Landwirt zeigte uns in einer Kolonie herrlich bestete Erbsenfelder. „Datt heit all datt Thomasmehl dahn“, sagte er, „id hebb dar düchtig wat von wupp gallert. Wien Haber hett all dorre Ähren, dor is sien Korn in faulen. He heit bloi reines Strohmehl brullt.“ Na, einfach, hier hat eben der Kalkgehalt des Thomasmehls keine Wirkung getan zu dem guten Ertrage. Geht hin und tut desgleichen, so steht in der Bibel.

Die Wiesen und Weiden

sind zum Teil sichthoffungreich, was man an Nachwuchs und an der gelben Farbe sehen kann. Jetzt ist es also an der Zeit, mit Strohheu nachzubereiten, um noch eine gute Nachweide oder guten zweiten Schnitt zu erzielen.

Wiesen sind noch immer ungenutzt, aber Heuen geht vor. Es ist meist sehr viel Heu gerntet. Die Verwendung von Viehschlach zur Fütterung ins Haus nimmt erfreulicherweise zu. Auf nasse Wiesen, die im Frühjahr unter Wasser stehen, streut man auf alle Fälle jetzt Kalisalz und Thomasmehl, ebenso Kalk.

Die Prämiierungen der Pferde in Weiden und Bodenflächen sind jetzt nahe zusammengelegt, so daß auch die fremden Gäste heute Veranstaltung besuchen können. In Weiden haben sich die Besucher gewundert über den hohen Stand der Frucht im Körbeist Süd. Was ist in den letzten dreißig Jahren dort in dieser Hinsicht geschehen. Wenn man in gewissen Kreisen ausfragt, daß die Grünlandbewegung erst jetzt in Schwung gebracht ist, so stimmt das für den Körbeist Südobersachsen nicht, denn dort ist gerade seit Schaffung des neuen Weidenzweckgesetzes seit 1897 ganz unendlich viel zur Verbesserung des Grünlandes und in der Veranlagung von Weiden aus Heiden getan worden, und immer noch eine solche hochbedeutende Verbesserung im Süden Obersachsens hervorbringen können. Das zeigen jetzt die Resultate auf den Schauen, auch auf der D.L.G.-Schau. In gleichem Maße sind die Grünlandereien im Norden Obersachsens nicht verbessert.

Im Kleingarten.

Im Frühjahr dieses Jahres richteten wir an die Kleingärtner und Landwirte unseres Landes die dringende Mahnung, der Hühnerzucht ihr besonderes Interesse zuzuwenden, damit die Einfuhr von Eiern und Geflügel nicht mehr nötig wäre, und die Hunderte von Millionen Mark, die dafür alljährlich ins Ausland gehen, im Lande blieben. „Eibenburg voran!“ sagten wir damals; Eibenburg voran, nicht nur auf dem Gebiete der Pferde- und der Zucht des vorredellen Landwiesens, sondern auch auf dem der Hühnerzucht. Auf das große Reichsgebiet haben wir wenig Einfluß; aber — so sagten wir — wir können doch dafür sorgen, daß so viel, als auf unsern Anteil entfällt, mehr erzeugt wird. Wir errechneten, daß, wenn jeder landwirtschaftliche Betrieb jährlich für 50 Mk. mehr an Eiern und Geflügel erzeugt, die Aufgabe erfüllt wäre, und wieviel gleichzeitig nach, daß es zu erreichen ist, wenn im Durchschnitt in jedem Betriebe nur fünf Hühner mehr gehalten würden. Zugleich wiesen wir nach, daß es rentabel sei und eine sichere Einnahme ergeben würde.

Diese Ausführungen scheinen vielfach beachtet zu sein und anregend gewirkt zu haben. Zu unserer Freude hören wir, daß nicht nur in vielen landwirtschaftlichen Kleinbetrieben mehr Hühner gehalten werden als dordem, sondern daß man sich auch an mehreren Stellen auf so h u e r z u c h t i m g p o r e n unnt. Man hat sich in einzelnen Betrieben Tausende von Eiern in Tausenden von Tausenden, das heißt von 80 und 90 Tausend, und zieht sie auf. Andere lassen sich Tausenden im Winter von 3 bis 4 Monaten kommen, das heißt von 5.00 bis 5.50 Mk. Das an rentabel ist, läßt sich ohne weiteres nicht sagen, und hängt davon ab, mit welcher Verlust man zu rechnen hat. Bei Einlagestücken werden trotz aller Sorgfalt, die man aufwendet, Schäden eingeht. Man rechnet bis zu Verlusten von 20 Prozent. Geht alles gut, so wird man mit bedeutend geringeren Verlusten auskommen; es kann aber auch ein feuchtnariger Durchfall oder eine andere Krankheit auftreten und größere Verluste verursachen. Bei Jungemmen ist der Ausfall natürlich geringer.

Auf eines hinzuweisen dürfte nötig sein, nämlich darauf, daß Hühner und erst recht Jungtiere sehr viel Grünes nötig haben. So wie man für die menschliche Ernährung in der neueren Hygiene Obst und Gemüse neben Salaten und anderer Nahrung in den Vordergrund rückt, so ist das ebenso und erst recht nötig für Hühner, wenn sie viele gesunde Eier produzieren und dabei gesund und leistungsfähig bleiben sollen. Haben die Küden und Hühner freien Auslauf auf Wiesenland, so ist das freilich das Beste, wird sich aber nicht immer und allenthalben durchführen lassen. Aber auch in diesem Falle müssen wir eines zu erwägen anheimgelassen. Die gewöhnliche Wiese, wie ich sie erwaue an einer solchen Hühnerfarm in Moorland, bietet vielfach wohl geeignete Gräser für die Zucht, nicht aber für Küden und Hühner. Da sind h o c h w e r t i g e G r ä s e r u n d S a a n e n nötig, und diese ergibt man, indem man stark mit Kalk und Thomasmehl düngt und daneben etwas Kali und Stiefel gibt. Von den letzteren so viel, wie man sie

sonst zur Grünlanddüngung anwendet, von Thomasmehl aber mindestens die dreifache Menge. Dann werden sich Weisheit und gute Gräser einstellen. Der Kalk ist einwichtig. Von ihm und von guten Gräsern verzeihen Küden und Hühner große Mengen, davon bilden sie gutes Blut und bekommen einen leistungsfähigen Körper, der zu Höchstleistungen in der Eierproduktion die Vorbedingung ist. Und die Eier selbst — auch zwischen Ei und Ei ist ein Unterschied, nicht nur hinsichtlich der Größe, sondern auch der Qualität — werden von hervorragender Qualität sein und allenthalben gern gekauft werden. Wir wissen doch alle, daß Eier von eingesperrten Hühnern selbst dann, wenn wir den Hühnern alles zu geben trachten, was sie bedürfen, nicht den Wohlgeschmack, nicht die gleichen roten Dotter haben wie die Eier von freilaufenden Hühnern.

So man indes den Hühnern keinen freien Auslauf bieten kann, sondern sie im Gehege halten muß, da verlangt die Fütterung doppelt Aufmerksamkeit. Mit der Verabreichung des Weichhühners am Morgen und des Ackerhühners am Nachmittag ist es nicht getan. Da muß man außerdem für großen Sand, für Weichhühner und viel Grünzeug sorgen. Als Grünfütterung hat sich als am zweckmäßigsten erwiesen, wie mir ein Herr S., ein mit Hühnerfarmen bevanerter Deutscheramerikaner erzählt, eine Mischung von Gras und Klee erwiesen, das man ihnen kurz geschnitten reicht, ihnen aber nicht einfach auf die Erde zuwerft, wo es in den Schmutz getreten und verunreinigt wird, sondern in eine Art von Kasse schüttet, wo sie es sich herauspicken. Dann bleibt es sauber und es geht nichts verloren. Und dann: Allergroßte Sauberkeit in allem, bei den Futternapfen, den Trinkschälchen, den Ställen, den Hühnern, kurz bei allem. Und auf noch eines möchte ich aufmerksam machen. Wenn die jungen Hühner heranwachsen, dann verkaufe man sie nicht vorzeitig, weil sie dann nur wenig Geld bringen, sondern man warte, bis sie von den Gemüden ab und gefärbte sie, mache sie zu K a p a n e n. Wie das gemacht wird, lasse man sich von einem Fachmann zeigen, und dann macht man es selber. Es ist eine einfache Operation.

Man beachte auch den Artikel „Das Rapunzieren von jungen Hühnern“ von Dr. Erich Jacob in der Landwirtschaftlichen Zeitschrift vom 8. Juli d. J. Herr W. Seid in Seebach II. Post Ederweh, wird auch gern Auskunft und Anleitung geben.

Die Rapunzierer können unbedenklich im großen Saufen mitlaufen, da sie die Hennen nicht mehr belästigen, sondern selbst besonders gut sind und werden demnach doppelt und dreimal so schwer, als wenn man sie als Hühner laufen läßt. Gegen den Winter hin sind sie schlachtreich und werden in den Großhändlern immer gern genommen und recht gut bezahlt. Dadurch wird die Zucht rentabel.

Und nun Glück auf! Es kann sein, daß im Anfang auch Mißerfolge eintreten; alles will gelernt sein. Zudem gibt es kein Geschäft, sei es Landwirtschaft oder Gewerbe, das nicht mal Mißerfolge sich einstellen. Dadurch darf man sich nicht entmutigen lassen und die Hühner ins Korn werfen. Nach Mißerfolgen kommen auch Erfolge. Im ganzen aber wird der Betrieb sich lohnen. J. S.

Aufgaben der Pflanzengüterung in Oldenburg.

Stand der züchterischen Tätigkeit der Oldenburgischen Saatgutgesellschaft.

Von Saatgutleiter R. Voelter, Eghorn.

Die großen Ertragssteigerungen, die wir in Deutschland in den letzten Jahrzehnten im Getreide- und Kartoffelbau erzielt haben, verdankt die Landwirtschaft zu einem großen Teil der Pflanzengüterung. Sondere von Züchtern haben in jahrelanger Arbeit Sorten geschaffen, die in Gesundheit, Winterhärte, Ertrag bei gleicher Düngung und Pflege erheblich mehr leisten, als die bisherigen Landorten. Wir sehen daher, daß die immer mehr verschwinden, und den Züchtern das Feld einräumen zum Nutzen des Landwirts und der gesamten Volkswirtschaft.

Der Schwerpunkt der pflanzengüterischen Tätigkeit lag und liegt bisher in Mitteldeutschland, in den Provinzen Sachsen und Brandenburg, einmal, weil die klimatischen Verhältnisse den Saatzbau dort besonders begünstigen, dann auch deshalb, weil die größeren Betriebe ein starkes persönliches Interesse daran haben, durch Züchtung und Anbau ertragreicher Sorten den Reinertrag ihrer Betriebe zu steigern. Die dort erzielten Züchtererfolge zeigen zur Nachahmung, so daß auch in den übrigen Bezirken Deutschlands zahlreiche neue Züchter entstanden.

Die Gründung neuer Züchterbetriebe erfolgte durch Private, durch Genossenschaften wie auch durch den Staat und öffentliche Körperlichkeiten. Sie wurde veranlaßt durch die Erkenntnis, daß viele der neuen im Handel auftretenden Züchter nur in einem örtlich begrenzten Anbaugebiet mit gleichem oder ähnlichem Boden und Klima sich bewährten, während sie anderswo mehr oder weniger versagten.

Man war aber bestrebt, durch Errichtung neuer Züchterbetriebe den besonderen Verhältnissen von Boden und Klima angepaßte Züchterbetriebe zu schaffen, besonders geschah dies in den süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg und Baden. In Oldenburg wurde kurz vor dem Kriege der Plan erwogen, nach Ausrichtung der Landwirtschaftsschule in Varel, nach landwirtschaftlichen Hochschule, eine Saatgutanstalt zu gründen. Der Landtag lehnte dies jedoch mit einer Mehrheit von zwei Stimmen ab. Erst im Winter 1920 kam es durch Gründung der Oldenburgischen Saatgutgesellschaft zur Errichtung einer Saatgutanstalt.

Das Ziel dieser Gesellschaft war die Züchtung von besten und besten Sorten durch

1. Züchtung von Landorten;
2. Weiterzuchtung erprobter auswärtiger Züchtungen und deren Anpassung an hiesige Verhältnisse;
3. Kreuzung von Sorten.

Die Beschaffung der Geldmittel geschah durch den Staat, die Landwirtschaftskammer und die Gesellschaft, deren Zahl kurzzeit 80 beträgt. Die Züchtung erfolgt in einem 1,5 Hektar großen Züchtergarten zu Eghorn, die Vermehrung fertiger Züchterbetriebe in den Wirtschaften der Mitglieder, soweit sie als Saatbaubetriebe geeignet sind und von der Landwirtschaftskammer empfohlen sind. (Die Züchtung wurde dem Winterfeldinspektor Voelter, Varel, übertragen.)

1. Die Veredlungszüchtung von Landorten erstreckte sich auf Aufzucht der Feldbohne, Wintergerste, Sommergerste, Ammerländer Kronenerbse und Weizen-erbse. Von diesen sind im Handel: „Original Voelters But-

jadinger Feldbohne“ und „Ammerl. Kronenerbse“, im Herbst 1927 kommt dazu „Oldenburger Wintergerste“.

2. Die Weiter- bzw. Umzüchtung erprobter fremder Züchtungen umfaßt Winterroggen und Schwarzhäfer. Das Ausgangsmaterial ist der Weiser Roggen und der holländische Schwarzhäfer „Bredelint“. Die Züchtung des Roggens ist soweit fortgeschritten, daß er in diesem Herbst in größerem Umfang vermehrt werden soll, der Hase ist erst in zwei Jahren reif zur Vermehrung.

3. Die Kreuzung von Sorten erstreckte sich auf Gras, Erbsen und Sommergerste. Von diesen Neuzüchtungen ist das „Oldenburger Weizenras“ bereits seit zwei Jahren im Handel, eine „zweizeilige Oldenburger Sommergerste“ erstmalig in größerer Vermehrung. Die von der Vereinskommission geforderte Prüfung der Sommergerste ist als Ergebnis einer planmäßigen Kreuzung entstanden und wird voraussichtlich 1928 zum Verkauf gelangen.

4. Die Züchtung der Züchterbetriebe der Oldenburgischen Saatgutgesellschaft bewährte. Da jeder Züchter seine Züchterbetriebe an neutralen Stellen, sei es der Saatstelle der Deutschen L.G., der Versuchsanstalt, einem Versuchsbetriebe oder landw. Schule zum Vergleichsanbau zu überweisen pflegt, um ein zuverlässiges Urteil über Zucht- und Anbauvermögen der neuen Sorten zu erhalten, so hat auch die Oldenburger Saatgutgesellschaft ihre Sorten einer solchen Prüfung unterworfen. Das Ergebnis ist kurz folgendes:

1. Original Voelters Aufzucht der Feldbohne ist durch die Saatstelle der D.L.G. in Berlin seit mehreren Jahren in der jogen. Vorprüfung von Feldbohnenforten in den verschiedenen Teilen Deutschlands angebaut worden und stand hierbei auf der ersten und zweiten Stelle im Ertrage, begünstigt bei Vorhanden der Moorverfruchtbarkeit Bremen.

2. Die Ammerländer Kronenerbse stand 1925 bei einem Versuch der Landwirtschaftskammer Pommern unter 12 Sorten an zweiter Stelle.

3. Die zweizeilige Sommergerste stand 1926 in drei Versuchen, die im Oldenburger Land durchgeführt wurden, in dem Wettbewerb mit 6–9 bewährten Züchterbetriebe an zweiter Stelle.

4. Das „Oldenburger Weizenras“ hat sich bei mehrjährigen Anbau in der Provinz Brandenburg bewährt, so daß dort der Anbau besteht, jährlich 60–70 Morgen zur Vermehrung anzubauen. Die Anbaufläche beträgt hier nur 12 Morgen!

Wintergerste und Schwarzhäfer sind in diesem Jahre in die Sortenprüfung gekommen, so daß darüber noch nicht berichtet werden kann, auch die Prüfung des Roggens ist noch nicht abgeschlossen.

Ueberblickt man die bisherigen Ergebnisse der Anbauversuche, so kann man den Züchterfolg zufrieden sein, besonders dann, wenn man berücksichtigt, daß der Züchterbetrieb neben der Züchtungsarbeit 5–6 Monate des Jahres mit Saatgutförderung und Handel beschäftigt ist, so daß für eine intensive züchterische Tätigkeit wenig Zeit und Hilfräfte verfügbar sind.

Die Vermehrung eigener Züchter hat leider nur geringen Umfang, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß der Saatzbau in den letzten Jahren weniger rentabel war, und außerdem die Landwirte den neuen Sorten mit einem verständlichen, aber nicht immer berechtigtem Misstrauen gegenübersehen. Die Schwierigkeiten, passende Vermehrungsstellen für Schwarzhäfer, Weizenras usw. zu finden, hindern eine gesunde und schnelle Entwicklung der Saatgutgesellschaft. Daher plante sie, in Zwagermoor ein Kolonat zu erwerben,

